MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

150 (2.6.1942) Dienstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-304282

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15. Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 22,4 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Dienstag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 150 | Mannheim, 2. Juni 1942

Der Schiffsraum trennt sie vom Sieg!

Im Monat Mai insgesamt über eine Million BRT vernichtet

„U-Boote kämpfen bei Charkow"

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 1. Juni.

Die Rekordversenkungen an feindlicher Handelstonnage im Laufe des Monats Mai haben in London und Neuyork eine Nervosität hervorgerufen, die größer ist als je zuvor. Zeitschriften und Zeitungen der Engländer und Nordamerikaner diskutieren dieses Thema, wobei in einigen pointierten Formulierungen den Lesern zu verstehen gegeben wird, daß in dieser Schlacht auf den Meeren gleichzeitig die Entscheidung darüber fällt, ob die Angelsachsen überhaupt in der Lage sind, im Jahre 1942 irgendwo einen nennenswerten Erfolg zu erringen.

Aus den im OKW-Bericht am Montag bekanntgegebenen Ziffern ersehen wir, daß die deutsche U-Bootwaffe den überwiegenden Anteil am Erfolg für sich verbuchen kann, daß aber auch die Luftwaffe den Feind schwer getroffen hat, insbesondere auf der nördlichen Versorgungsroute für die Sowjets. Die Gesamtziffer der Einbuße des Feindes im Monat Mai liegt uns leider noch nicht vor, denn wir müssen ja zu diesen Ziffern noch die Erfolge unserer italienischen und japanischen Verbündeten hinzurechnen. Damit wird die Millionengrenze zweifellos überschritten, da allein die italienischen U-Boote laut Heeresbericht im vergangenen Monat über 60 000 BRT. in amerikanischen Gewässern versenkten und auch die Japaner konnten im Indischen Ozean und im Pazifik wiederum erhebliche feindliche Tonnage vernichten.

Das Ringen bei Charkow wurde auch im Atlantik entschieden, meint die Londoner Zeitung „Evening Standard", die sich unter der paradoxen Formulierung „Deutsche U-Boote kämpfen an der Charkow-Front" mit den Auswirkungen unseres Kampfes gegen die feindliche Tonnage auf den Krieg im Osten befaßt. Dieses Blatt stellt fest, daß die U-Bootgefahr in der Tat zur Zeit größer denn je ist. Die Neuyorker Zeitschrift „Time" ruft erregt, daß durch den deutschen U-Bootkrieg die Atlantikküste der USA zum wichtigsten Kriegsschauplatz geworden sei. Der Pulsschlag des Handelsverkehrs zwischen den alliierten Nationen ebbe weiter ab. Im „New York World Telegram" griff Raymond Clapper die Roosevelt-Regierung wegen der großen Niederlagen an, die die USA-Schiffahrt durch die U-Boote erleide. Der Zeitpunkt wäre nicht mehr fern, wo die Regierung in schärfster Weise zur Rechenschaft gezogen werden müsse wegen der geringen bisher erzielten Leistung in der Bekämpfung der U-Boote. „Die Regierung ist bisher nicht so offen gewesen, wie sie wahrscheinlich hätte sein können. Sie ist nicht gewillt, schlechte Nachrichten freiwillig zuzugeben." In der „New York Sun" wird von Glan Perry das zugegeben, was Roosevelt dauernd bestreitet, daß nämlich die Achsen-U-Boote die alliierten Handelsschiffe schneller versenken, als sie ersetzt werden können.

In der in Los Angeles in spanischer Sprache erscheinenden Zeitung „La Opinion" findet sich der Hinweis, daß eine der größten nordamerikanischen Schiffahrtsgesellschaften, die den Verkehr mit Brasilien bediene, allein bis Mitte April 43 Schiffe auf dieser Route verloren hat. Man versteht, daß der Neuyorker Korrespondent des Londoner „Daily Sketch" die amerikanischen Behauptungen über die Versenkungen deutscher U-Boote schlichtweg als Wunschideen bezeichnet. Er rät den Amerikanern, sich lieber die Tatsachen vor Augen zu halten, daß nämlich Hunderte von alliierten Schiffen seit Kriegseintritt der USA im Westatlantik durch Torpedotreffer versenkt worden sind. Es ist der Schiffsraum, so sagt der Korrespondent, der die Alliierten in kaum überbrückbarer Weise vom Sieg trennt.

170 Feindschiffe mit 924 400 BRT im Mai versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden eigene örtliche Angriffe erfolgreich durchgeführt. Vereinzelte Angriffe des Gegners wurden abgewiesen. Die Luftwaffe bekämpfte mit starker Wirkung militärische Ziele in Stadt und Hafen von Sewastopol.

In den Gewässern von Murmansk beschädigten Sturzkampfflugzeuge zwei große Frachtschiffe durch Bombentreffer.

In Nordafrika wurden britische Gegenangriffe unter hohen Verlusten des Feindes abgeschlagen. Deutsche und italienische Jäger schossen am gestrigen Tage in Luftkämpfen 24 britische Flugzeuge ab. Im Verlauf der bisherigen harten Kämpfe brachten deutsche und italienische Truppen über 2 000 Gefangene ein und vernichteten oder erbeuteten über 350 Panzerkampfwagen, 53 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial.

An der Kanalküste verlor der Feind am gestrigen Tage 19 Flugzeuge.

Zur Vergeltung für den Terrorangriff der britischen Luftwaffe auf die Innenstadt von Köln griffen starke Kampffliegerkräfte in der letzten Nacht den Bischofssitz von Canterbury in Südostengland mit Tausenden von Spreng- und Brandbomben an. Die in geringer Höhe und bei guter Sicht anfliegenden Verbände beobachteten große Brände.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen in der Nacht zum 1. Juni wirkungslose Störflüge in das westdeutsche Gebiet.

Der Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt Großbritanniens und der Vereinigten Staaten war im Monat Mai besonders erfolgreich. Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten 170 feindliche Schiffe mit zusammen 924 400 BRT. Außerdem wurden 66 Schiffe durch Bomben- oder Torpedotreffer zum Teil schwer beschädigt. An diesen Erfolgen hat die Unterseeboot-Waffe, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, mit der Versenkung von 140 Schiffen mit zusammen 767 400 BRT besonderen Anteil.

Bei den letzten Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch hat sich der Obergefreite Entlan dadurch besonders ausgezeichnet, daß er in einem Steinbruchgebiet trotz starken feindlichen Feuers allein in eine Höhle eindrang und durch deren Sprengung die Gefangennahme von 9 Offizieren und 650 Mann ermöglichte. Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote vor der amerikanischen Küste hat sich das Boot des Kapitänleutnants Winter besonders ausgezeichnet.

Bei dem britischen Luftangriff auf Köln haben die dort eingesetzten Luftschutzkräfte ungeachtet eigener Verluste durch Tatkraft und besonderen Mut eine größere Ausdehnung der Brände verhindert.

13 britische Jäger abgeschossen

Berlin, 1. Juni. (HB-Funk.)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am Montag ein stärkerer britischer Jagdverband an der Kanalküste von deutschen Focke-Wulf-Jägern angegriffen. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 13 britische Jäger abgeschossen.

Kampfruhe bei Charkow

Berlin, 1. Juni. (HB-Funk.)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist der Sieg der deutschen und verbündeten Truppen in der Frühjahrsschlacht bei Charkow und am Donez vollständig, so daß nun bereits seit drei Tagen Kampfruhe auf dem Schlachtfeld herrscht.

Deutsch-türkisches Abkommen

Berlin, 1. Juni. (HB-Funk.)

Zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei ist in Anknüpfung an Verhandlungen, die im Jahre 1939 stattgefunden haben, soeben ein Abkommen getroffen worden, wonach der türkischen Regierung ein Betrag von 100 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt wird. Dieser Kredit wird seitens der Türkei zum Ankauf von Kriegsmaterial in Deutschland benutzt werden. Eine türkische technische Kommission ist zwecks Abschlusses diesbezüglicher Verträge in Berlin eingetroffen.

Der „Alte vom Berge" donnerte: „Adorofu Hitora Banzai"

Chef der „schwarzen Drachen" Toyama im roten Frack mit weißen Hosen / Der bestgeölte Stapellauf in Tokio

(Kabel unseres Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 1. Juni.

Das japanische Parlament ist nun nach der denkwürdigen zweitägigen außerordentlichen Sitzung wieder geschlossen. Alles verlief glatt, so daß die politischen Kreise und die Presse entzückt sind. „Die Bedeutung dieser zwei Tage", so führt die Presse aus, „liegt nicht so sehr in der Tatsache, daß wichtige Gesetze einstimmig und ohne die geringste Dissonanz durchgingen, sondern darin, daß das neue System der japanischen Staatsführung die bestgelungene Bewährungsprobe bestand, ähnlich einer neuen Fabrik, deren Maschinenanlagen äußerst kompliziert und nicht erprobt ist, jedoch nach langwieriger Montage gleich auf Anhieb tadellos funktioniert."

Wer die Wandelhalle des Reichstages durchschritt, bemerkte den großen Unterschied gegen früher. Damals war das Trachten der Abgeordneten oft genug auf Obstruktion, wenn nicht auf den Sturz der Regierung gerichtet. Jetzt standen sie in friedlichen Gruppen und sahen gemütlich zu, wie prominente Abgeordnete Autogramme an Besucher austeilten. Das ist in Japan eine andere, ernstere Angelegenheit als in Europa und Amerika. Die Autogramme werden nicht mit der Füllfeder hastig hingekritzelt, sondern mit Pinsel und Tusche sorgsam gemalt. So hatte sich der Abgeordnete General Shioten in einer Sesselecke an einem breiten Tisch eingerichtet, ein großes Leinentuch ausgebreitet, auf das er mit einem Riesenpinsel malte: „Japan, das Land, in dem die Sonne aufgeht, ist die Hoffnung einer verjüngten Menschheit." Das Leinentuch wurde nachher von einem Jugendverband in eine Fahne eingenäht und beim Aufmarsch anläßlich des Flottentages ausgetragen.

Die Parlamentstagung verlief wie ein bestgeölter Stapellauf: die Eröffnung durch den Tenno, die Reden des Premierministers Tojo, des Außenministers Togo, des Finanzministers Kaya mit klaren Übersichten über die japanische Lage nach dem siegreichen halbjährigen Kriegsverlauf, die militärischen Berichte des Kriegs- und Marineministers über die militärische Lage, die Vorlage der fünf Gesetzentwürfe den Schiffbau betreffend. Die Ausschüsse berichteten pausenlos vier Stunden, wozu die Presse lobend hervorhebt, ihr Arbeitseifer sei so intensiv gewesen, daß keiner an das längst fällige Abendessen gedacht hätte. Die Ausschüsse erteilten den Gesetzen ihre einstimmige Billigung. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten dem Plenum über das Ergebnis, woraufhin die Gesetze ebenso einstimmig angenommen und dem Oberhaus zugeleitet wurden, wo sie auch glatt durchgingen.

Jedoch gegen Ende des letzten Tages begannen manche der Abgeordneten auf die Uhren zu blicken und leichte Ungeduld zu verraten, denn die Zeit drängte, um zum Zirkus Ryogoku zu fahren, wo während der vergangenen zwei Wochen Japans berühmte Sumo-Ringkämpfe stattfanden. Das Sumo-Turnier war zwar vorbei und die nach der Uhr blickenden Abgeordneten dachten keineswegs an einige leichtfertigen Vergnügungen, sondern an diesem Abend war der Zirkus, Tokios größte Massenhalle, Schauplatz einer höchst eigenartigen Feier, und zwar des 88. Geburtstages des sogenannten „Alten vom Berge". Das ist Toyama.

Kein Staatsmann, kein Ringkämpfer, kein Schauspieler, ist in Japan so volkstümlich wie dieser alte Toyama, der 1854 geboren und seit 70 Jahren die japanische Geschichte stärkstens mitbestimmt hat. Obwohl er niemals ein Amt begleitete, stand doch Toyama als lebendiger Wegweiser an allen entscheidenden Wegkreuzungen Japans, seit das Inselreich aus seinem 300jährigen Schlaf erwacht war und binnen weniger Jahrzehnte aus dem kleinen Fischervolk zu einer Weltmacht emporgestiegen ist. Wenn bei irgendwelchen ganz großen Anlässen unter zahlreichen Würdenträgern auch Toyama zugegen ist, so nennen die Zeitungen alle Namen der Anwesenden mit ihren glänzenden Titeln. Toyama hat niemals einen Titel gehabt. Aber die Zeitungen nennen seinen Namen mit dem Zusatz: „Der große Patriot". Und dieser Name und Ehrentitel wiegen im Urteil des japanischen Volkes mehr als die höchsten Staatsränge.

Mit 70 Jahren gründete Toyama seinen Geheimbund „Schwarze Drachen", der — wenn es galt — patriotischen Notwendigkeiten zum Durchbruch zu verhelfen, auch Dolch und Bombe nicht verschmähte. Oft gerieten daher die „schwarzen Drachen" mit der Staatsgewalt in Konflikt. Aber die Polizei hatte stets Verständnis dafür, „wo die Verpflichtung der Strafgewalt aufhörte und wo die nationale Diskretion beginnt", wie man hierzulande mit feinem Augurenlächeln sagt. Viele der heutigen führenden Staatsmänner sind Schüler Toyamas gewesen und haben zu ihrem Meister stets mit höchster Ehrerbietung aufgesehen. Diese Schüler haben jetzt beschlossen, des Meisters 88. Geburts-

Fortsetzung siehe Seite 2

In USA interniert

Von Dr. Josef Hunek, bisher Neuyork

II. Der Weg in die Gefangenschaft

Die Beamten beliebten zu scherzen und mich beim Vornamen anzureden. Es sei ein dickes Aktenstück über mich vorhanden, man habe meine Briefe, Kabel und meinen Umgang schon seit langem überwacht.

Mit einem kleinen Koffer geht es hinunter ins Auto. Wir fahren zum Foley Square, dem Hauptquartier der F. B. I. Auf ein Signal hebt sich eine schwere eiserne Tür, der Pförtner notiert die Ankunft des Wagens. Es ist 2.30 Uhr morgens; die Pforten der amerikanischen Freiheit schließen sich geräuschvoll hinter mir. Durch viele Gänge, auf denen Beamte in Hemdsärmeln stehen, geht es in einen großen Raum, wo kräftig gemalte Anfangsbuchstaben über weit ausladenden Tischen hängen. Von einem Verhör wird abgesehen, da mich einer der Beamten kennt. Dann folgt die übliche Routine der Fingerabdrücke und Fotos. Ein halbes Dutzend Leidensgenossen trafen sich schließlich in einem Keller und warteten dort auf den Abtransport. Nach etwa einer Stunde wurden alle sechs in einen Gefangenenwagen verladen. Durch den vergitterten Türausblick konnte man erkennen, daß es zum Battery Place, dem Landungsplatz von Ellis Island, ging. Dort standen Marinesoldaten mit aufgepflanzten Bajonetten Spalier und geleiteten uns in einen kleinen Raum. Für vier Bänke standen 20 Leuten zur Verfügung. Es war hundekalt. Um 6 Uhr konnte man sich auf eigene Rechnung eine Tasse Kaffee kommen lassen. Später ging es im Gänsemarsch unter Bewachung von Soldaten auf die Fähre, die uns nach Ellis Island brachte.

Dort wurden wir von einem Raum in den anderen getrieben. Es kamen immer mehr Leute dazu: Italiener und Japaner, Seeleute, unter ihnen Finnen, Griechen und Neger. Wir waren hungrig und müde, aber vor Abend gab es nichts zu essen. Nach vielem Hin- und Herwandern konnten wir uns in einem weiten Raum auf Bänken niederlassen. Wir mußten einzeln vortreten, alle Taschen leeren, Wertsachen, Uhren, Messer, Fotos, Geld und Notizbücher abgeben. Als die in den hinteren Reihen Sitzenden sahen, was geschah, spielten viele von ihnen mit kleinen Papierschnitzeln und ließen sie unauffällig verschwinden. Mehr als fünf Dollar durfte niemand behalten.

In einem Schlafsaal mit 300 Betten trafen wir Freunde und Bekannte. Viele waren von der Arbeit weg verhaftet worden, ohne daß die Familie eine Nachricht von ihnen hatte. Die Familien gerieten in größte finanzielle Schwierigkeiten, viele von ihnen wurden, wie sich später herausstellte, aus der Wohnung gejagt. Zahlreiche Internierte waren Opfer von Denunziationen. Ein Kneipenwirt sagte, der Besitzer der Nachbarwirtschaft sei an seiner Verhaftung schuld. Er war sehr stolz, als ihm seine Frau später durch einen Anwalt sagen ließ, daß sie sich trotzdem in ihrem Geschäft nicht unterkriegen lasse.

Abends gab es endlich das erste Essen, es war mehr als dürftig. Die Konzession war an einen Juden vergeben worden, der pro Kopf einen bestimmten Tagessatz erhielt und möglichst viel Gewinn herauszuschlagen versuchte. Man konnte sich aber Obst, Schokolade und Milch zu phantastischen Preisen besorgen lassen.

Ein Bett zu finden war bei der Überfüllung ein Kunststück, ein sauberes zu bekommen, noch schwieriger. Jeder Winkel war ausgenutzt. Nach einigen Tagen bekam jeder sein vorläufiges Nachtquartier. Tagsüber durfte man nichts im Schlafsaal lassen. So zogen wir morgens und abends mit unserem gesamten Gepäck durch das geräumige Haus vom Schlafsaal in den Tagessaal und umgekehrt. Auch die Frauen mußten, wie wir später erfuhren, ihr Gepäck so hin- und herschleppen. Wer dennoch etwas im Schlafsaal ließ, dem wurde es gestohlen. Mein Nachbar aus Berlin vermißte sein Taschenradio, mit dem wir, unter der Decke lauschend, immer die letzten Nachrichten gehört hatten. Rechts neben mir lagen drei Neger, Seeleute, die sich dem Geruch nach zu urteilen, lange nicht mehr gewaschen haben mußten. Die ganze Nacht patrouillierten Wachen im Schlafsaal, unter ihnen mehrere Neger. Die Fensterscheiben waren zum Teil zerbrochen. Es zog entsetzlich.

Allmählich begannen wir uns an das Gleichmaß des täglichen Ablaufes zu gewöhnen. Um 6 Uhr morgens wurde im Schlafsaal das grelle Licht aufgedreht. War einer binnen fünf Minuten nicht aus dem Bett, dann haute der Wächter mit einem schweren Schlüssel gegen das Fußende des Eisenbettes. Ein großes Reinlichkeitsbedürfnis durfte man nicht haben, denn 120 Leute in unserem Schlafsaal hatten nur sechs Waschgelegenheiten, in dem anderen hatten 300 Menschen nur 20. Punkt ½7 Uhr früh wurde die Tür des Schlafsaales von außen geöffnet und dann ging es mit allem Gepäck in den Tagesraum, wo wir bis ½9 Uhr auf das Frühstück warten mußten. Wer rechtzeitig

MARCHIVUM

kam, konnte sich bis dahin setzen, die anderen mußten auf den Fließen auf und ab wandern, wohl 200 mal in der Stunde. Im Gänsemarsch ging es zu den Mahlzeiten, an jeder Ecke standen Wächter und zählten die Vorbeikommenden. Einmal in der Woche wurden die Internierten an die frische Luft geführt. Hinter vergitterten Fenstern konnte man die verhafteten Frauen sehen.

Die Journalisten wurden am 19. Dezember mit den deutschen Diplomaten nach White Salfur Springs in West-Virginia in das Hotel Greenbier gebracht. In der Halle wurde in den nächsten Tagen ein Tannenbaum aufgebaut, und wir hatten eine schlichte Weihnachtsfeier. Einige Tage nach Weihnachten kamen die italienischen Diplomaten und Journalisten hinzu. Wir freundeten uns rasch mit ihnen an. Wir lebten in einem goldenen Käfig; vom Dach sah man die vorbeiziehende Landstraße und die umliegenden Gebirgszüge, die ein wenig an Thüringen erinnerten.

Immer schwerer machte man uns die Haft. So wurden alle Zeitungen, bis auf die „New York Times" verboten. Bücher konnte man kaum noch bekommen. In den Köpfen der Bewacher spukte eine Spionen- und Sabotagefurcht. Über ein Dutzend Kellner deutscher Abstammung wurde verhaftet, weil sie mit den Deutschen zu freundlich gewesen wären. Angehörige, die die Internierten besuchen wollten, mußten, auch wenn es die Mutter oder der Sohn war, vor dem Hotel wieder umkehren, ohne den Verhafteten gesehen zu haben. Ein- und ausgehende Post erreichten nur selten den Empfänger. Lediglich Rechnungen kamen prompt an. Glückwunschkarten konnte man unzensiert absenden. Die Frau eines Journalisten hatte sich zu Ostern eine Anzahl davon gekauft, hatte sie auf ihr Zimmer genommen, die Adressen geschrieben und dann im Postkartenladen wieder abgegeben. Schnurstraks eilte die Inhaberin des Ladens zur Geheimpolizei. Sie behauptete, auf die Karten seien Mitteilungen mit unsichtbarer Tinte geschrieben worden, die staatsgefährlich wären.

Einige Tage vor Ostern verließen uns die Italiener, um nach Ashville in Tenessee zu gehen. Dafür kam eine größere Gruppe von Japanern zu uns. Die amerikanische Presse berichtete aus diesem Anlaß wahre Greuelmärchen: Deutsche und Italiener hätten sich geprügelt. Nur mangels Waffen hätten sich einige Diplomaten nicht duelliert.

Nach und nach kamen Deutsche aus Mittel- und Südamerika zu uns. Auch sie beklagten sich über schlechte Behandlung. Als zum Beispiel die deutsche Legation von Guatemala abgereist war, wurden entgegen feierlichen Zusicherungen hundertsechzehn deutsche Männer unter unwürdigsten Verhältnissen in einen Schiffsraum eingesperrt und über Neuorleans in das Lager Blanding nach Florida geschafft. Die Frauen und Kinder mußten in Guatemala bleiben. Das war der erste Fall, daß sich eine iberoamerikanische Regierung erniedrigt hatte, auf das souveräne Recht der Internierung zu verzichten und hilflose Menschen, die in Guatemala gearbeitet und Steuern bezahlt hatten, demütig den Vereinigten Staaten auszuliefern. — In Panama wurden am 9. Dezember bereits hundertfünfzig Deutsche verhaftet und nach Balboa in ein unfertiges Lager gebracht, wo die Behandlung schikanös, die Unterkunft primitiv und das Essen unzureichend waren. Nach vier Monaten Lager wurden die Panama-Deutschen nach Neuorleans transportiert. Dort zweigte man die Konsulatsmitglieder für den ersten Austauschschub mit der „Drottningholm" ab; über das Schicksal der übrigen ist noch nichts bekannt. — Aus Nikaragua berichtet der Geschäftsträger Eckner, daß Deutsche dort teilweise in gewöhnlichen Strafgefängnissen mit Verbrechern, teilweise in Plantagen interniert seien. — In San Domingo hielt man die deutschen Diplomaten bis Ende März fest, obwohl schon am 11. Dezember an Deutschland der Krieg erklärt worden war. Die amerikanische Regierung wollte die Deutschen unbedingt auf amerikanischen Schiffen befördern, um diese so vor U-Boots-Angriffen zu schützen. Endlich gaben die Herren in Washington nach und erlaubten die Überfahrt nach Nordamerika auf einem portugiesischen Dampfer.

Von den internierten Amerika-Deutschen in Ellis Island wurden die meisten erst nach Camp Upton auf Long Island und dann nach Fort Meade in Maryland gebracht. In Camp Upton waren sie in Zelten untergebracht. An Regentagen stand die ganze Anlage einen halben Fuß unter Wasser. Zu den Aborten mußten sich die Internierten Knüppeldämme bauen. Sie mußten selbst Küchendienste machen, den Fußboden und die Bänke abschrubben. Es gab drei Strafzelte, in die man bei dem geringsten Verstoß gesteckt wurde. Dort mußte man dann drei bis zehn Tage bei Wasser und Brot sitzen. Besucher wurden nur alle zwei Wochen für eine Viertelstunde zugelassen. Nur Ehefrauen, Geschwister oder Eltern durften die Internierten sehen. Die Zeit wurde mit der Uhr in der Hand kontrolliert. Kinder durften nur von ferne dem Vater hinter dem Stacheldraht zuwinken. In Camp Meade gab es in den ersten fünf Wochen keine Post. Da traten die Internierten schließlich in einen Hungerstreik. Das half! Es war ausdrücklich verboten worden, den Geburtstag des Führers zu feiern. Die Lagerinsassen ließen es sich aber nicht nehmen, heimlich eine Standarte anzufertigen und die Feier mit einer Ansprache des Ersten Offiziers der „Odenwald", Musik und Gesang zu begehen. Die Posten meldeten dies ihren Vorgesetzten, und am nächsten Morgen wurden alle Zelte nach der Standarte durchsucht. Es herrschte große Aufregung, aber die Internierten ließen sich nicht einschüchtern. Kategorisch erklärten sie, sie feierten als Deutsche einen Nationalfeiertag, wie auch die Amerikaner im Ausland ihre Feiertage festlich begingen.

In der Gefangenschaft werden einem Wochen und Monate unerträglich lang. Endlich kam die erlösende Nachricht: Der erste Transport in die alte Heimat wurde zusammengestellt. Ich war unter den Ausgesuchten. Fiebernd erwarteten wir den Tag der Abreise!"

Donkosaken attackierten mit gezücktem Säbel

Schilderungen eines finnischen Korrespondenten über die Schlacht bei Charkow

Helsinki, 1. Juni.

Der Berliner Berichterstatter der Zeitung „Helsingin Sanomat", der das Schlachtfeld von Charkow besuchte, schreibt: Die Vernichtungsschlacht südlich von Charkow gehört zweifellos zu den größten in der Kriegsgeschichte der ganzen Welt. Als Vernichtungsschlacht war sie auch die allerblutigste und grauenhafteste. Wegen ihrer operativen Entwicklung ist sie ein klassisches Schulbeispiel. Auf beiden Seiten war alles mit mathematischer Genauigkeit geplant, aber nur die deutsche Armee konnte ihre Aufgabe lösen. Dies ist, wie sich auf dem Schlachtfeld feststellen ließ, auf das gründlichste geschehen.

Offenbar war Timoschenkos Hauptziel, die in der Umgebung von Charkow stehenden deutschen und rumänischen Truppen in einer großen Umfassungsbewegung vom Süden her vollständig einzuschließen und Charkow, die Hauptstadt der Ukraine und das Lieblingskind der Bolschewisten, um jeden Preis zurückzuerobern. Die Truppen Timoschenkos griffen daher in stärkster Zusammenballung östlich von Charkow und aus der Richtung von Isjum umfassend gegen Krasnograd an. Die Voraussetzungen zum Gelingen des Planes Timoschenkos waren gut. Die Sowjets wiederholten jedoch den gleichen Fehler, den sie bereits so oft begangen hatten: Sie ließen nämlich die Flanke ihrer vorgehenden Armee ungesichert. Dieser Fehler wurde auch jetzt verhängnisvoll und für den Ausgang der Schlacht entscheidend. Die rote Armee hatte für diese Schlacht 23 Infanterie-Divisionen, acht Kavallerie-Divisionen und 14 Panzerbrigaden zusammengezogen. Auffallend ist, daß die Bolschewisten zum ersten Male in größerem Umfange Kavallerie, nämlich Kosakenformationen, gegen die sehr scharfen modernen deutschen Waffen in den Kampf warfen. Aus der Stärke der eingesetzten sowjetischen Panzermassen, darunter auch englische Typen, geht hervor, daß man den Durchbruch um jeden Preis erzwingen wollte.

Die Entwicklung der Operationen um Charkow läßt sich in fünf verschiedenen Phasen aufteilen: 1. Den großen Angriff Timoschenkos, 2. die unmittelbar darauf folgende gewaltige Panzerschlacht. Diese Operationen erfolgten zwischen dem 12. und 16. Mai. Am Morgen des 17. Mai begann die dritte Phase, der große deutsche Gegenangriff. Die deutschen Kampfwagen griffen jetzt vor allem aus dem östlichen Teil des Raumes von Charkow sowie aus der Richtung südlich von Stalino an. Letztere drangen am Westufer des Donez gegen Norden bei Isjum vor. Timoschenko schien zu jener Zeit überhaupt noch nicht bemerkt zu haben, daß die rückwärtigen Verbindungen seiner Truppen abzubröckeln begannen. Seine Verbände drangen weiter nach Westen gegen Krasnograd vor und die Deutschen überließen ihm vorläufig gern diesen Weg. Die Lage hatte sich jetzt vollständig geändert. Die deutsche Armee, die eingeschlossen werden sollte, begann jetzt selbst mit der Einschließung des Gegners. Von allen Seiten, besonders vom Süden und Osten drückten die deutschen Truppen seit dem 20. Mai die Sowjetarmee in das sogenannte Tal von Perika und seine Nebentäler, die auch in ihrer landschaftlicher Formation einen richtigen Kessel bildeten. Das war die vierte Phase des Kampfes. Jetzt merkte Timoschenko seine schwierige Lage und begann nun eine neue Front zu schaffen, womit gleichzeitig die fünfte Phase der Kämpfe eingeleitet wurde. Der Ausgang der ersten Panzerschlacht zugunsten der Deutschen war jedoch so schwerwiegend, daß die Sowjets sich nicht mehr umgruppieren konnten. Der Einschließungsring schloß sich immer fester, wobei der Kessel in einzelne Teile aufgeteilt wurde.

Der Bolschewik ist durcheinander gekommen. Er beginnt heftige Bewegungen nach Süden und Norden. Das Gros der Sowjets im Tal von Perika wird von der einen Seite durch die Panzer, von der anderen Seite durch das Infanteriefeuer und von der dritten durch schwere Artillerie reif gemacht.

Am 25. und 26. Mai versuchen die Sowjets noch südlich von Isjum an drei verschiedenen Stellen einen Durchbruch nach Osten. Diese Operation wird durch den Angriff anderer sowjetischer Truppen östlich des Donez unterstützt. Die Verbände werden jedoch rasch eingeschlossen.

In dem gewaltigen ovalförmigen Kessel von Perika, der vor uns liegt, brodelt und kocht es. Er läuft über. Gewaltige Gefangenenkolonnen haben bereits ihren Marsch in die Lager angetreten. In einem Teil des Kessels wird noch heftig geschossen, und wohin sich der Blick auch wendet, steigen Rauchsäulen in die Höhe. Am Horizont blitzen Leuchtraketen auf. Wir fahren hinein. Die Bolschewisten erwarteten ungeheuer viel von dieser Schlacht, das war zu merken. Die sowjetische Heeresleitung hatte sie über den ganzen Winter vorbereitet und wollte unbedingt dem deutschen Angriff zuvorkommen. Die deutschen Jagdverbände erlangten jedoch rasch die Luftherrschaft über dem Schlachtraum.

Die sowjetische Kavallerie, Donkosaken, griffen die deutschen Maschinengewehre mit gezogenem Säbel an. Sinnlos! Die Pferde kamen kaum zehn Meter vorwärts, dann stürzten sie mit ihren Reitern zu Boden. So fielen Hunderte, Tausende. Sie liegen zum Teil verbrannt, zum Teil in den ergreifendsten und natürlichsten Haltungen in der unübersehbaren Steppe. Viele Tausende von Pferden wurden erbeutet.

Wir sind bei unserer Besichtigungsfahrt bis zum Zentrum dieses Geschehens gekommen. Der Anblick ist unvergeßlich. Unaufhörlich strömen die Gefangenen. Im Abschnitt dieser deutschen Division wurden ihrer 34 000 gezählt. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich auf etwa 240 000.

Die Papierschlacht um Charkow

Vergebliche Verkleinerungsversuche der ausländischen Presse

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. **Berlin**, 1. Juni

In Moskau und London will man nicht darauf verzichten, wenigstens auf dem Papier die Schlacht von Charkow zu gewinnen, die man in dem großen Kessel südlich dieser Metropole der Ukraine mit den Waffen verloren hat. „Die Schlacht um Charkow darf als eine der vernichtendsten Niederlagen der deutschen Armee angesehen werden", behauptet die englische Agentur, „Exchange Telegraph". Die Reuteragentur ist in ihrer Meldung aus Moskau ebenso kühn: „Es wird nicht angenommen, daß russische Truppen gefangengenommen wurden." Dutzende ähnliche Aussprüche ließen sich dem hinzufügen. Sie beweisen lediglich eins, daß nämlich die erste große Niederlage zu Lande Stalin wie Churchill so schwer getroffen hat, daß diese es für unmöglich ansehen, die Niederlage einzugestehen. Man wird Ende dieser Woche nicht nur in Deutschland, sondern wo immer man die deutsche Wochenschau erhält, mit seinen eigenen Augen das sehen können, worüber seit zwei Tagen eine Gruppe von acht ausländischen Journalisten berichtet hat, die an Ort und Stelle war. Es ist ein Inferno, das diese spanischen, schwedischen, schweizerischen und japanischen Journalisten südlich von Charkow sahen. Ein Inferno, in dem ungezählte sowjetische Soldaten den Tod fanden, gewaltige Massen von Kriegsmaterial vernichtet wurden. Diese Schilderungen finden sich heute in den Zeitungen des Auslandes, und sie geben den Militärkritikern und politischen Schriftleitern dort die Unterlagen für ihre Urteilsbildung.

Der Militärkritiker des portugiesischen Regierungsblattes „Diario da Manha" erklärte: „Der Angriff der deutschen Truppen auf die Flanke Timoschenkos stellt einen wunderbaren Beweis dafür dar, daß die Deutschen trotz der während der Wintermonate erlittenen Verluste ihr Kampfpotential intakt bewahren konnten und ihre große Überlegenheit in technischer Hinsicht aufrecht erhalten haben." In der Madrider Zeitung „Hoja des Lunes" schreibt der dem spanischen Generalstab angehörende Militärkritiker dieser Zeitung: „Das für die deutschen Waffen so günstige Ergebnis der Schlacht bei Charkow hat von neuem nicht nur die Überlegenheit des deutschen Materials sondern auch etwas anderes bewiesen, den Kampfgeist der deutschen Einheiten, die Vorbereitung aller ihrer Befehlsstellen und die absolute Beherrschung der taktischen Anwendung modernster Kampfmittel". In den „Basler Nachrichten" liest man am Montag, „daß die Sowjets, sofern sie ihren Operationen weitere Ziele gesteckt haben, einen vollen Mißerfolg erlitten, ist klar." Der Leitartikel der Tokioter Zeitung „Hotschi" stellt fest, daß die Rote Armee trotz monatelanger ernster Vorbereitung die Schlacht verlor, zeige erneut die Überlegenheit der deutschen Strategie.

Dies ist das Urteil der Welt, das weder die Bolschewisten noch die englische Regierung durch tolle Behauptungen umfälschen können.

Canterbury schwer verwüstet

(Eigene Meldung des „HB")

Stockholm, 1. Juni

Die berühmte englische Universitätsstadt Canterbury, auf die die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum Montag einen Vergeltungsangriff für das Bombardement der Stadt Köln in der vorherigen Nacht ausführte, hat nach den im Laufe des Montag aus London eintreffenden Berichten schwer gelitten. Zahlreiche Dienst- und Wohngebäude sowie ein großer Teil der jahrhundertealten Bauten der Stadt wurden durch die Bomben oder die in allen Stadtteilen ausbrechenden Feuersbrünste, die sich in Windeseile durch die engen Straßen Canterburys durchfraßen, zerstört. Auch viele Läden und Geschäftshäuser sind vernichtet oder völlig ausgebrannt. Da die Feuerwehren und Luftschutzorganisationen von Canterbury der Feuer nicht mehr Herr werden konnten, mußten in aller Eile aus den umliegenden Bezirken große Mengen von Hilfsmannschaften herbeigeholt werden, die sich indessen darauf beschränken mußten, eine weitere Ausdehnung der Brände zu verhindern.

Der Stadtgeistliche von Canterbury, der sich zur Ausübung seiner seelsorgerischen Pflichten nicht in den Luftschutzkeller begeben hatte, wurde durch einen Bombensplitter getötet, während von dem Erzbischof von Canterbury und Obersten Prälaten der anglikanischen Kirche Dr. William Temple berichtet wird, daß er während des Angriffs den Luftschutzraum nicht verließ und deshalb unversehrt geblieben ist.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 1. Juni (HB-Funk)

Feindliche Gegenangriffe in der Marmarica, die darauf hinzielten, eingeschlossene Abteilungen zu entsetzen, wurden durch entschlossenes Zugreifen vereitelt. Im Verlauf dieser Kämpfe fügte die eiserne Panzerdivision Ariette dem Gegner schwere Verluste zu. Es wurden weitere 57 Panzer erbeutet.

Lebhafte Tätigkeit der italienischen und der deutschen Luftwaffe. In einer Reihe siegreicher Luftkämpfe wurden 33 Flugzeuge von den Jagdfliegern der Achse, vier von der Flak großer Bodeneinheiten abgeschossen.

Damit hat der Feind vom 26. bis 31. Mai 86 Flugzeuge über Libyen verloren, während am Boden einige Dutzend Flugzeuge zerstört wurden.

Bei Bombenangriffen gegen die Stützpunkte Micabba und La Venezia erhielten die Ziele wiederholt Treffer. In Luftkämpfen mit unseren Jägern stürzten 2 Spitfire ab.

In der vergangenen Nacht führte die britische Luftwaffe in rollendem Einsatz und mit beträchtlichen Kräften einen neuen Angriff auf die Stadt Messina durch. Die Zivilbevölkerung hatte einen Toten und 13 Verletzte zu beklagen. Es entstand beträchtlicher Schaden an einigen Gebäuden, so auch an dem Krankenhaus Principe di Piemonte, wo 40 Insassen verletzt wurden. Zwei Kampfflugzeuge erhielten Flaktreffer und stürzten ins Meer, das eine zwischen Villa san Giovanni und der Riviera del Taro, das andere zwischen Gallina und Catona.

General Cruewell in Gefangenschaft. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist General der Panzertruppen Cruewell von einem Erkundungsflug gegen den Feind an der afrikanischen Front nicht zurückgekehrt. Nach Meldungen des britischen Nachrichtendienstes befindet sich General Cruewell in britischer Gefangenschaft.

Der „Alte vom Berge": Adorofu Hitora Banzai

Fortsetzung von Seite 1

tag glänzend zu feiern, und weil dazu mindestens 10 000 Einladungen ergehen mußten, kam nur der Ryogoku-Zirkus in Frage.

Tiefes, ergriffenes Schweigen begrüßte Toyama bei seinem Eintreten. Über 10 000 Menschen verneigten sich ehrfurchtsvoll vor dem „Alten vom Berge", um dann aber in einen brausenden Freudensturm auszubrechen. Prachtvoll war der Alte gekleidet, ganz anders als üblich. Europäische Kleidung hat Toyama überhaupt niemals getragen. Sie ist ihm ein ebensolches Greuel, wie alles sonstige fremdländische. Aber zu der Feier kam er auch nicht im üblichen japanischen Festkleid, sondern er trug einen weißen Kimono und roten Haori. Der Haori ist ein bei Festen getragener, stets schwarzseidener Überwurf, unserem Frack entsprechend. Toyamas rotseidener Haori wirkte ebenso als wenn bei uns ein Jubilar im scharlachroten Frack mit weißen Hosen käme. Die Farben rot und weiß sind in Japan Ausdruck höchster Festesfreude, während schwarz und weiß Trauer ausdrükken. Toyamas Kleidung deutete höchste Freude an. Sein Hoari war mit seinen fünf Wappen geschmückt. In Japan gelten der 77. und der 88. Geburtstag als die glänzendsten des menschlichen Lebens und als Toyama mit seiner 73jährigen Gattin mitten in der Zirkus-Arena stand, umjauchzt von seinen zahllosen Freunden und Verehrern, die ganz Japan darstellte und seine immer noch scharf blitzenden Augen über die jubelnde Masse blickten, war es in der Tat ein Bild frohen Glücks. Wenigen Menschen hat die Vorsehung vergönnt, ihre kühnsten Wünsche derartig erfüllt zu sehen, wie Toyama.

Ungezählte Anekdoten sind landauf, landab über Toyama im Umlauf. Seiner rechten Hand fehlt der Mittelfinger. Diesen Finger schnitt sich der junge Toyama ab, als er als Anführer der „schwarzen Drachen" für einen patriotischen Zweck Geld brauchte und an die meist Wohlhabenden deswegen herantrat. Alle zahlten gerne. Nur ein reicher Bankherr warf Toyam Brief ärgerlich in den Papierkorb. Darauf sandte ihm Toyama den abgeschnittenen Finger als zarte Mahnung, woraufhin der erbleichende Bankier das Doppelte der erwarteten Summe zahlte. Der russisch-japanische Krieg wäre ohne Toyama vielleicht nicht ausgebrochen, weil der damals maßgebende Staatsmann Fürst Ito zögerte. Schließlich ließ sich Toyama bei ihm melden, und am Schluß dieser denkwürdigen Unterredung gab Ito Toyamas Drängen nach, in dem sich feuriger Patriotismus mit eisenharter Drohung paarte.

Während der letzten 70 Jahre war Toyamas Bild sozusagen Japans nationales Gewissen und deutete, wie die unbeirrbare Kompaßnadel den richtigen Weg. Häufig stand Japan an der Wegkreuzung zwischen Glück und Reichtum einerseits und Ehre und Ruhm andererseits. Manche Kreise Japans hätten gerne den ersten Weg eingeschlagen, aber das nationale Gewissen schlug mit untrüglicher Sicherheit den Ehrenweg ein.

So gehörte Toyama auch zu denjenigen Männern, die gegen starke Widersprüche das Bündnis Japans mit Deutschland vorbereiteten und durchsetzten. Ich sehe noch den Alten vom Berge vor mir, wie er im November 1936 nach Abschluß des Antikomintern-Paktes vor einer Riesenvolksmenge im Hibia-Park auftrat und nachdem der deutsche Botschafter ein Hoch auf den Tenno ausgerufen hatte, ein Hoch auf Hitler ausbrachte, indem seine metallene Stimme donnerte: „Adorofu Hitora Banzai". Nachdem vor zwei Jahren der letzte Überlebende Genro, Fürst Sayonji, und in der vorigen Woche Graf Kaneko, beide über 90 Jahre, gestorben sind, ist jetzt Toyama der letzte lebende Zeuge aus Japans großer Aufstiegszeit vom Kaiser Meiji bis heute. Toyama ist es vergönnt, den siegreichen Ostasienkrieg zu erleben und den Beginn des von Japan geführten Großraumes mitzumachen. Das Glück, vom Schicksal so gesegnet zu sein, lag über der frohen Geburtstagsfeier und leuchtete aus Toyamas Worten: „Wir Alten können uns getrost zur Ruhe legen, wir haben alles erreicht, wofür wir kämpften. Unsere Augen sehen in eine strahlende Jugend: Japan als glückbringender Herrscher des größten Reiches der Erde."

MARCHIVUM

Das Musenhaus des Mississippi

Aus den Erinnerungen eines Weltreisenden

„Ich hatte mir in Memphis, der berüchtigten Gelbfieberstadt, zur Unterhaltung auf der langweiligen, mehrtägigen Dampferfahrt stromabwärts einige Zeitungen gekauft. Die Kunst war darin auf einen mikroskopisch kleinen Raum beschränkt und nur durch Notizen über einige Operntruppen, die gerade in Memphis Vorstellungen gaben, vertreten. Was mich dabei am meisten interessierte, war folgende Meldung: „Dan Rices Opernboot schwimmt langsam südwärts. Wie alle Dan Riceschen Unternehmungen ist auch dieses Boot das größte der Welt!" Ich verstand den Sinn dieser Worte nicht recht und befragte daher einen Mitreisenden nach ihrer Bedeutung. „Nichts Neues, mein Herr, für uns", entgegnete dieser, „wir sind ein wundervolles Volk — wonderful race, Sir." „Warum denn aber eine Oper gerade auf einem Boot? Kann denn die Truppe nicht mit der Eisenbahn von Ort zu Ort fahren, wie alle anderen?"

‚Well, Sir", antwortete der begeisterte Yankee, „ich will's Euch erklären. Seht Ihr das Volk in diesem Lande muß immer etwas Apartes haben. Dan Rice ist ein smarter Junge. Er trifft immer das Richtige und macht Gold nach Tausenden. Auf dem Strom hier, an die tausend Meilen hinunter bis nach New-Orleans, werdet Ihr Hunderte von Plantagen, Ortschaften und Städten sehen, aber Theater gibt es nur wenige und die Leute wissen nicht einmal, was eine Oper ist. Dan Rice hat sich nun ein Opernhaus gebaut und fährt von Ort zu Ort, den Strom hinab; aber, Fremder, Ihr tut am besten, Ihr seht Euch die Sache selber an. Dan Rices Boot liegt in Helena vor Anker."

In diesem Ort im Staate Arkansas benutzte Hesse-Wartegg einen längeren Aufenthalt seines Dampfers, um das „schwimmende Opernhaus" zu besichtigen. Auf der dortigen Werft waren nebeneinander sechs riesige Plakate aufgeklebt, von denen jedes das „smarte" Porträt von Dan Rice, dem „berühmten Impresario", zeigte.

Das Opernhaus selbst war in seinem Aussehen am besten mit einer Arche zu vergleichen. Es bestand aus einem Floß aus langen Baumstämmen, auf dem eine primitive hölzerne Schaubude errichtet war. Ihre vier Wände waren mit riesigen Bildern, auf denen allerlei Fabeltiere dargestellt waren, förmlich gepflastert. Ueber diesem „Musentempel", der mit einer Abnormitätenschau vereinigt war, flatterte das Sternenbanner und darunter eine große weiße Flagge mit der Inschrift „Grand Opera House".

Die Schauspieler mußten während der ganzen zweimonatigen Fahrt bis New Orleans in dieser Holzbude wohnen. Während die Damen sich auf der Bühne „häuslich einrichteten", durften die Herren im Zuschauerraum schlafen. In New Orleans pflegte Dan Rice seine Dekorationen, Kostüme, die ausgestopften Indianer und sonstigen „Sehenswürdigkeiten" der Abnormitätenschau zusamenzupacken, das Floß samt dem „Opernhaus" aber zum Holzwert zu verkaufen. Seine Truppe einschließlich der „Primadonna" löste sich einfach auf und der schlaue Impresario fuhr mit dem nächsten Dampfer nach St. Louis zurück, um sich dort einen neuen, schwimmenden „Musentempel" zimmern zu lassen.

E. von Hesse-Wartegg.

Eine Landverbindung Japan—Amerika?

Bei Ausgrabungen im nordöstlichen Teil Japans wurden kürzlich versteinerte Baumstämme entdeckt, deren Alter auf zehn Millionen Jahre geschätzt wird. Bei genauen Untersuchungen stellten japanische Wissenschaftler fest, daß es sich um genau die gleichen Bäume handelt, die auch in den Vereinigten Staaten in versteinertem Zustand gefunden wurden. Aus diesem in Japan erstmaligen Fund wird geschlossen, daß in vorgeschichtlicher Zeit eine Landverbindung zwischen Nordamerika, Japan und China bestanden haben muß.

Das Vogelnest / Ein Bild aus Nürnberg

Von Karl Burkert

In einer Luke des mittleren Sandsteinpfeilers, der die Holzbrücke trägt, die sich seit alters her über den Stadtgraben spannt, hatte es seinen Ort und Hort gefunden. So behütet und sicher wie da konnte der Rotschwanz nirgends sonst bauen und heimen. Darum nahm er auch gern die vielen Menschen in Kauf, die, ein unversiegbarer, lärmvoller Strom, tagaus über die Brücke hinwogten. Sie hatten es ja alle so eilig, und nicht leicht würde es einem von ihnen in den Sinn kommen, sich einmal über das Geländer zu beugen, um auf die Baumwipfel und Büsche da drunten hinabzuschauen.

Da mußten erst ein paar Soldaten des Weges kommen, die für so was Zeit und Lust hatten. Feldmarschmäßig kamen die drei dahergetrödelt, noch das Bier auf der Zunge, das sie soeben in der Stadt getrunken hatten, vor ihren Augen lag drüben der Bahnhof, und weil sie noch so früh daran waren, konnte es ihnen einfallen, einen Blick hinunter in den tiefen Graben zu werfen, denn der Weißdorn, der ihnen von dort her seine leuchtenden Blütenkuppeln entgegenwölbte, ließ sie nicht gleichgültig vorbeilaufen.

Und da entdeckte dann einer von ihnen plötzlich das Vogelnest. Sechs halbflügge, flaumige Junge hockten darinnen mit geplustertem Behagen, und weil gerade die Rotschwanzmuter mit einer fetten Raupe dahergeflogen kam, fing die ganze Brut vielstimmig an zu zirpen, und mit schier lästerlicher Gier, aber köstlich anzuschauen, sperrten sie die gelben, zarten Schnäbel auf.

Und da war es, wie wenn die drei Soldaten mit einem Male alles, was bis da in ihren Gedanken gelebt hatte, rein vergessen hätten. Vergessen waren die Polenschlachten, die nun schon lange hinter ihnen lagen, und vergessen war das Ungewisse und Ungeheure, in das sie nun morgen wieder hinein sollten. Wie Schuljungen, die weiter keine Sorgen haben, hingen sie an der Brüstung der Holzbrücke, spähten und deuteten nach dem Vogelnest und ihre Herzen und Augen lachten. Eine himmlische Kummerlosigkeit lag auf ihren gesunden, verwetterten Gesichtern.

Schönes gab und gibt es in der Welt, Beglückendes und Berückendes, und hier war eben auch so etwas. Es war wie Traum, Dichtung, Märchen. Wenigstens meinten es die Soldaten. Diese Vogelnestruhe, dieser Vogelnestfriede — konnte es für sie etwas Selteneres und Seltsameres geben? War das nicht wie ein letzter, lieber Hauch und Blick, den das geruhige, gesicherte Leben, dem sie nun wieder entglitten, ihnen noch mit auf die Fahrt geben wollte? „Haltet ein bißchen", schien das Nest zu sagen, „wer weiß, wann ihr wieder einmal so was zu sehen bekommt!"

Und die harten Männer der Front hatten diesen sanften, gütigen Wink verstanden. Ein Zeitlein verweilen wollten sie hier, bevor das unausweichliche, unerbittliche Schicksal sie wieder ergriff, sie wieder in das friedlose, donnernde, brüllende und rasende Gegenteil hineinstürzte. Wie Kinder freuten sie sich, freuten sich über dieses kleine Abenteuer, das ihnen hier noch geschenkt wurde, über dies rührende Abbild eines leisen, feinen Friedens, über diese heilige Geborgenheit, aus der ihnen die Heimat noch einmal so herzgewinnend und betörend und verheißungsvoll zulächelte.

Und dann gingen sie. In der Tasche den eisernen Befehl.

„Keiner soll besoffen kommen . . ."

Militärische Dienstvorschriften von einst

„Keiner soll besoffen kommen, bei Gassen laufen". Diese Anordnung, die im Mai 1752 an die Berliner Garnison erging, verbot den Soldaten des großen Königs, sich in betrunkenem Zustande auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufzuhalten. Aus den Befehlsbüchern der damaligen Zeit, die uns überliefert sind, sprechen die vielgestaltigen Bemühungen, die friderizianische Armee zu jener eisernen Disziplin zu straffen, die in Fortführung der Tradition den Grundstein zu den beispiellosen Erfolgen unserer Wehrmacht gelegt hat. Längst sind Ausbildung, Dienst und Verhalten des deutschen Soldaten durch einheitliche Vorschriften festgelegt, und der Rekrut, der in München in die militärische Zucht hineinwächst, weiß seinen Karabiner mit den gleichen Worten zu erklären, wie sein Kamerad in Königsberg. Vor zwei Jahrhunderten aber lag das „Reglement" noch nicht so eindeutig fest, als daß nicht mitunter Befehle erlassen werden mußten, die uns jetzt verwunderlich erscheinen und über die wir uns ein Lächeln nicht erwehren können, so ernst sie damals auch gemeint waren.

Der Soldat unserer Tage, ob Mannschaftsdienstgrad oder Offizier, muß sich mannigfachen Schutzimpfungen unterziehen. Friedrich der Große aber befahl auf den Rat seines Medicus hin durch ein eigenes Kabinettsschreiben vom Januar 1746, daß allen aus dem Felde in ihre Garnisonsorte zurückkehrenden Truppen ein — Abführmittel einzugeben sei. Allerdings wurde den Kommandeuren freigestellt, dieses etwas problematische Gesundheitsmittel durch einen Aderlaß zu ersetzen. Blutschröpfung oder emsiger Stuhl — ohne diese Vorbeugungsmaßnahmen, auf die man damals schwor, erhielt kein Grenadier den langersehnten Passierschein, der die Tore zur Freiheit des Urlaubs öffnete. Hatte ihn das bittere Los des Abführmedikamentes getroffen, mußte er erst noch eine Woche lang in der Kaserne verbleiben, damit auch die sichere Wirkung festgestellt werden konnte.

Wahrscheinlich haben die Offiziere und Korporäle, wenn sie vor der Front standen, ihren Kommandos nicht allein durch schneidigen Tonfall, sondern auch durch energisches Spiel der Hände Nachdruck verleihen wollen. Denn im Jahre 1780 wurde dieser zu zivilistisch empfundenen Übung durch folgende Rüge das Ende bereitet. „Einige Herren Officiers und die Unterofficiers müssen sich abgewöhnen, wenn sie Züge führen, daß sie nicht so viel mit die Hände wehen. Die Herren Officiers, so heute gewehet haben, möchten sich selbst corrigiren und künftig sich bessern."

Den Frühlingsgefühlen, die anscheinend zu allen Zeiten in die Brust einzogen, wenn die erste Märzensonne strahlte, mußte ein Regimentsbefehl vom 10. März 1783 Rechnung tragen, damit sie nicht zu große Verwirrung unter den „langen Kerls" und der holden Weiblichkeit anrichteten. Es heißt da: „Die Unterofficiers auf den Wachten, nebst den Gefreiten und Schildergästen müssen genau Acht geben, auf die großen Frauenzimmer, damit sich kein Soldat verkleidet herausschleicht". Sieh mal an, da haben sich also die Grenadiere ab und zu als Frauen verkleidet und in dieser neckischen Vermummung am Wachtposten vorbeigedrückt, wenn es einmal keinen Ausgang gegeben hatte. Daß die „gute, alte Zeit" nicht immer so biedermeierlich friedlich war, wie wir uns das vorstellen, erhellt eine Anordnung aus dem Jahre 1751. Sie besagt: „Wenn Lärm oder Schlägereien in den Wirtshäusern oder Gassen vorfallen, so sollen die Patrouillen allens arretieren, und wenn auch des Prinzen von Preußen Domestiques mit dabei wäre!"

Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Cäsar Franck, Lieder und Duette von 11.00—11.30 Uhr. Arien von Mozart, Wolf-Ferrari und Reznicek von 16.00—17.00 Uhr. Schwäbische Heimatweisen und Volksmusik von 17.15—18.30 Uhr. Volkstümliche Lieder und Tänze von Leonhard Lechner bis Cesar Bresgen in der Zeit von 20.15—21.00 Uhr. Schöne Melodien aus Wien von 21.00—22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Bunte Klänge von Johann Strauß bis Ernst Fischer von 20.15—21.00 Uhr. Eine Stunde für Dich von 21.00—22 Uhr.

Die Entdecker des Kaffeearomas

In letzter Zeit tauchten Mitteilungen auf, die von Arbeiten zur Schaffung eines künstlichen Kaffeearomas auf der Grundlage des Furfurylmercaptans an der Universität Kopenhagen berichten. Dazu gibt die Pressestelle der Universität Freiburg bekannt, daß es schon vor mehr als einem Jahrzehnt nach langjährigen Versuchen Professor Staudinger von der Universität Freiburg i. Br. gemeinsam mit Professor Reichstein, Basel, an der Technischen Hochschule in Zürich gelang, das Kaffeearoma aufzufinden.

Die Zusammensetzung des Aromas wurde zunächst durch Analyse des nach einem besonderen Verfahren erzeugten Extraktes des natürlichen Kaffees festgestellt, wobei etwa 60 chemische Verbindungen gefunden wurden, die nach ihren Geruchs- und Geschmackseigenschaften für das Kaffeearoma wesentlich in Frage kommen. Viele dieser Stoffe, unter ihnen auch das Furfurylmercaptan stellten nun Staudinger und Reichstein mit Unterstützung der Kaffeesurrogat-Industrie neu her. So einfach, daß man zu Malzkaffee nur einen Schuß Kaffeearoma zuzusetzen braucht, um Bohnenkaffee zu erhalten, liegt die Sache allerdings nicht. Das konzentrierte synthetische Aroma ist nur in den Händen des Fachmannes brauchbar.

Kleiner Kulturspiegel

Es starben dieser Tage: der Ehrengauchorleiter des Sängergaues Sachsen-Anhalt, Eduard Kupferschmidt im Alter von 72 Jahren in Magdeburg, der langjährige frühere lyrische Tenor des Deutschen Nationaltheaters in Weimar, Benno Haberl, der seit einigen Jahren in München lebte, der Münchner Maler Eugen Ankelen, der sich durch Landschaftsbilder aus Italien und Dalmatien einen Namen machte, im Alter von 84 Jahren. Er erwarb sich besondere Verdienste als Gründer und Leiter des Münchner Künstlerbundes „Ring".

Zum ersten Male seit Kriegsbeginn öffnen sich die Pforten der Nationalgalerie einer großen Berliner Kunstausstellung, die nunmehr wie alljährlich neben und nach München ein gewichtiges Wort mitzureden haben wird, wie Prof. Schweitzer, der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, bei der Eröffnung ankündigen konnte. Sie birgt eine reiche und vielgestaltige Schau von über 600 Kunstwerken aus allen Gauen des Reiches.

In Anwesenheit des Reichsleiters Baldur von Schirach wurde Sonntag mittag die auf seine Anregung stattfindende Wiener Hebbel-Woche eröffnet. Generalkulturreferent Walter Thomas bezeichnete es in seiner Ansprache als eine der wichtigsten kulturpolitischen Aufgaben der Gegenwart, die nicht erst seit dem Umbruch währende, sondern schon Jahrhunderte alte Verflochtenheit der Stadt an der Donau mit dem Geistesleben des Großdeutschen Raumes immer wieder zu erforschen und erkennen zu lassen. Die Gestalt des Dichters Hebbels sei dafür Beispiel.

Der „Jugendbogen"

Erziehungs- und Unterrichtspsychologie

Trotz des Krieges ruht die Aufbauarbeit auf dem Gebiet der Schul- und Kulturpolitik nicht. So sind von der Reichswaltung des NS-Lehrerbundes jetzt die Arbeiten zum Ausbau einer auf modernsten Erkenntnissen beruhenden Erziehungs- und Unterrichtspsychologie in Angriff genommen worden, die geeignet sein sollen, bei den verantwortungsvollen Aufgaben der Schülerauslese, der Berufsberatung und beim Ausbau von unterrichtlichen Best-Methoden entscheidend mitzuhelfen. Gleichzeitig wurde, wie wir der Reichszeitung des NSLB „Der deutsche Erzieher" entnehmen, die Notwendigkeit und der Aufbau eines „Jugendbogens" erörtert. Er soll die Schüler vom ersten Schultag in der Volksschule bis zum letzten Schultag auch in weiterführenden Schulen begleiten.

Ins Stammbuch der Zeit

U-Boot-Parole

Kein Feuer, keine Kohle
kann brennen so hell
wie ein Tanker der Firmen
„Standard" und „Shell"!

Der Frachter

Es war einmal ein Frachter;
da kam ein „U" von achter ...
... es war einmal ein Frachter!

Fritz Schmitz

Wiener Hochzeitsmarsch

OPERETTENROMAN VON BERT BERTEL

13. Fortsetzung

Die Reise nach Petersburg war eine anstrengende Stafette. Der „Adjutant" Karl zwar empfand dies Immerzureiten durch des Herrgotts weite Welt als Kurzweil, während die Gräfin Schlettow immer erst auftaute, wenn man abends vor der Herberge anfuhr, die Pferde in den Stall zog und drinnen beim Herbergswirt sich einen mehr oder weniger schlechten Roten oder Weißen geben ließ.

Beim vierten Tagesmarsch ihrer großen Rußlandfahrt kam der Wagen, dem Karl zur Seite ritt, durch einen Waldweg, der einen düsteren Eindruck machte. Sie hatten seit vier, fünf Stunden keine Menschenseele mehr gesehen. Seitlich blinkten zuweilen sumpfige Lachen auf, aber Häuser waren nirgendwo zu erspähen.

Plötzlich gewahrte Karl vor sich drei Reiter, die schnell im Dickicht untertauchten, als sie den Wagen rollen hörten.

Der Kutscher und die Gräfin hatten den Vorfall wohl kaum bemerkt; und das war gut so. Karl hatte sich in der letzten Herberge sagen lassen, daß sich in dieser Gegend Banditen herumtrieben. Er lockerte seine Pistolen im Gürtel, riet dem Kutscher ohne nähere Begründung, ganz langsam zu fahren, während er selbst sofort seitlich im Tann verschwand, einer schmalen Lichtung nachzog, die ihn in den Rücken der verdächtigen Drei bringen mußte.

Nach kurzem, vom Waldboden gedämpftem, scharfem Ritt verhielt er sein Pferd, zog es hinter sich her und war bald in dichtester Nähe der Räuber, die sich in einer ihm unbekannten Sprache flüsternd unterhielten. Sie starrten dabei zum Wege hinüber, auf dem soeben der Wagen der Gräfin sichtbar wurde. Die Koffer auf dem Dach bildeten einen lustigen Höcker, schienen aber den Wegelagerer heftig in die Augen zu stechen, denn nun spornten sie mit einem Male jäh ihre kleine struppigen Pferde, die nach einem kurzen heftigen Anbäumen aus dem Waldrande herausbrachen.

Die Gräfin schrie auf. Schrie nach dem Adjutanten. Aber kein Adjutant war zur Stelle. Der Kutscher strammte erschrocken die Zügel, daß die Pferde mit einem Ruck standen.

In diesem Augenblick peitschte ein Knall auf. Und noch einer. Ein Gaul stellte sich steil auf und warf seinen Banditen ab. Ein zweiter stürzte mit einem Fluch vom Pferde herunter, krampfhaft nach dem rechten Arm greifend, wohin ihn Karls Schuß getroffen hatte. Der verwundete Gaul preschte verwirrt gegen den ausschwenkenden dritten Banditen.

Inzwischen kam dem Kutscher die Geistesgegenwart wieder. Er schlug auf die Wagenpferde ein, die erschrochen in Karriere verfielen, daß die Koffer auf dem Wagendeck zu rumpeln begannen. Karl schoß gleichzeitig in rasender Jagd aus dem Walde heraus, sein Pferd schien über einen brennenden Boden zu laufen —. Dicht an dem dritten Banditen sauste der „Adjutant" vorüber und feuerte sein Terzerol ab. Aber die Wegelagerer schienen vom Abenteuer genug zu haben und ließen es auf einen weiteren Kampf, dessen Ausgang nicht ohne weiteres zu entscheiden war, nicht mehr ankommen.

Als er in die Nähe des noch immer vorwärtsstürmenden Wagens kam, sah er durch die Staubwolke eine Pistole gegen sich gerichtet. Die Pistole der Gräfin. Meiner Treu, sie war doch couragiert. Aber schließlich ... hallo! Ich bin's! schrie er voraus. Da zog sich die Pistole durch das Wagenfenster zurück.

Neben dem Wagen schließlich in gleicher Höhe trabend, grüßte er fröhlich zu ihr herein. Da lächelte sie. Aus Augen, die ganz dunkel schienen. Ist es gefährlicher, mit diesen Augen ein schweigsames Gefecht aufzunehmen, als mit den drei Vagabunden, die sich im Handumdrehen hatten kopfscheu machen lassen? Karl bedachte dies sehr sorgfältig bei sich und kam zu dem Ergebnis, daß es doch eine schwierige Sache sei, eine schöne Dame nach Petersburg zu bringen.

Abends in der Herberge klopfte sie ihm heiter die Schulter: „Graf, Sie haben die Burg gerettet. In den Koffern ist weniger Reichtum als vielmehr Papiere, die ich noch viel weniger in unberufenen Händen wissen möchte. Ich ernenne Sie für heute abend zum „Graf aus dem Busch" und verleihe Ihnen den Orden, der in der allerhöchsten Gunst der Gräfin von Schlettow besteht. Zufrieden?"

Karl machte eine Verbeugung, die nur deshalb so tief und schneidig ausfiel, weil er verwirrt war und gerade diesen Umgangston fürchtete.

Die Gräfin aber sah in dieser Dankesbezeugung den Ausdruck eines galantschwärmerischen Gefühls, das ihr willkommen ans Herz stieg. Eigentlich war der Graf Lieben ein prachtvoller Mensch. Mitunter ein wenig derb, aber das war wohl ein wenig gewollte und betonte, rheinische Frische und Frechheit. In jeder Hinsicht gefiel er ihr um vieles besser als die verwöhnten Hofgrafen, die ein Wesen von Seide und Samt hatten und nirgendwie mannhaft erschienen.

Die Pistolenknallerei mit den Vagabunden hatten den Adjutanten in ihrer Wertschätzung sehr gehoben. Sie flimmerte ihn versonnen an und Karl ertrank wiederum in ihrem Blick.

Sicher, er hatte sich wehren wollen. Er hatte sogar ein Glas Wein umgestoßen. Er hatte sogar einer Katze, die um den Tisch strich, in der Verlegenheit auf den Schwanz getreten, daß sie jäh miauzte, die Gräfin zusammenfuhr, das Schenkmädchen herzulief, der Wirt mit dem dicken Schürzenbändel unter die Türe trat. Aber es hatte alles auf die Dauer keinen Zweck. Die Augen hielten ihn fest. Vielleicht sagte er in diese Augen Dummheiten hinein. Er wußte es nicht.

Als er sich nachher in seine Kammer legte, mischte er seinen gedrückten Seufzer in die Klagelaute des Nachtwindes, der um die Herberge wehte. —

Am folgenden Tage geschah es, als sie gerade ein Waldgebirge hinter sich hatten. Der Weg öffnete sich zwischen Buchen. Weit sah man plötzlich ins Land hinein. Die Sonne strahlte. Wiehern der Pferde stieg durch den Tag. Da befahl sie zu rasten. Unter einer dick aufkletternden Buche saßen sie abseits von der Straße und schwiegen in die Fernsicht hinein.

Da fühlte Karl ihre Hand auf seinem Ärmel ruhen. Er wagte nicht, sich zu rühren. Ein Vogel sang. Wolkenschatten streiften fern über die Welt. Alles war sehr schön, sehr schön.

Nein, Karl weiß es sicher nicht, er weiß es ganz bestimmt nicht, wie es gekommen ist. Zwischen zwei Vogellauten küßte er sie. Oder sie ihn? Wer war daran schuld? Der Fink? Der Tag? Die Welt? Die Hand auf dem Ärmel?

Nachher ritten sie, reisten sie weiter. Karl sah die Mähne seines Pferdes tanzen. Wie würde nun alles werden? Eine tolle Geschichte blieb am Ende übrig. Hier mußte irgendwo ein klarer Strich gezeichnet werden. Die Gräfin war schön. Aber der Küfer blieb am Schluß doch bei seinen Fässern. Also nicht mit dem Pferde jagen gehen, was einem anderen gehört. Dann schon lieber daheim die redselige Gustl. Wenngleich auch die nicht die Rechte war.

Der „Adjutant" grübelte während des ganzen Rittes, wie er wohl die gefährliche Freundschaft mit der Schlettow auf eine weniger gleitende Bahn bringen könnte. Die brachte es fertig, ihn heiraten zu wollen.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Dienstag, den 2. Juni 1942

Razzia durch Schrank und Spind

Von Karl Dill

Aufgepaßt, ihr lieben Leute,
große Razzia ist heute! —

In den Schränken, Truhen, Spinden
werden wir gar manches finden,
alte Jacken, Hosen, Kleider,
Hüte, Mäntel und so weiter,
die noch über alle Maßen
gut als Arbeitskleidung passen.

Aber auch den schlechten Stücken
wollen wir zu Leibe rücken,
die verschmutzt, verölt, zerrissen,
von den Motten angebissen,
in verborgnen Winkeln hocken:
Lumpen, Strümpfe, alte Socken,
Kragen, Hemden und Gardinen,
Tücher, Binder, Filzpantinen.

Spürt in Laden, Körben, Kästen
auch nach Woll- und Fadenresten.
Bettzeug, Teppiche und Decken
holt hervor aus den Verstecken,
forscht auf Böden und in Kammern,
laßt die Motten ruhig jammern,
gebt zum Fraße das nicht ihnen,
sondern den Zerreißmaschinen,
die aus allen alten Sachen
wieder neuen Spinnstoff machen.

Jeder Faden, den wir kriegen,
nützt der Front und hilft uns siegen!

Fast die Hälfte mehr als vor einem Jahr!

Das Ergebnis der zweiten Haussammlung für die Verwundeten

Mit der zweiten Haussammlung am 17. Mai übertrafen Baden und Elsaß ihr Vorjahrsergebnis von 1 002 123,95 RM um 463 395,80 RM oder um 46,24 Prozent. Es wurden insgesamt 1 465 519,75 RM für die Verwundeten gespendet.

In Baden ergab die von den Block- und Zellenwaltern der NSV durchgeführte Sammlung an Stelle von 828 664,81 RM nunmehr 1 202 299,58 RM oder 45 Prozent mehr als im Vorjahr und 180 Pfg. je Haushalt. Im Elsaß erhöhte sich das Ergebnis von 173 459,14 RM auf 263 220,17 RM oder um 51 Prozent und 82 Pfg. je Haushalt. Der Elsässer erreichte mithin 45 Prozent der Leistung eines Badeners.

Am kommenden Sonntag, 7. Juni, wollen wir, die großartigen Siege unserer Soldaten in den letzten Tagen vor Augen, noch mehr für unsere Verwundeten tun.

Erweiterte Berufsmöglichkeiten für tüchtige Volksschüler

Zur Berechtigung der Volksschulabgänger, wie sie sich nach Schaffung und Abgrenzung der Hauptschulen gestalten, liegt eine vorläufige Äußerung des Reichserziehungsministers vor, die anläßlich eines Einzelfalles erging. Der Minister stellt fest, daß tüchtigen Schülern der Volksschule der Zugang zu den Berufen, die ihren Ersatz vorzüglich aus den Schülern der Hauptschule erhalten werden, nicht verschlossen werden soll. Einzelanordnungen behält sich der Minister aber noch vor. Er ersucht deshalb, bis auf weiteres keine Zulassungsprüfungen an den Berufsfachschulen abhalten zu lassen, denen sich nur die Schüler der Volksschule zu unterziehen haben.

Wir gratulieren. Ihren 85. Geburtstag feiert heute Frau Margarete Rück Wwe., Kleine Schwanenstr. 7. Sie ist Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes. — Generalleutnant Oscar von Lorne von St. Ange, Mannheim-Neuostheim, Holbeinstr. 14, feiert seinen 80. Geburtstag.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern Franz Höfler und Frau Susanne, geb. Hartmann, Sophienstraße 22.

Verdunkelungszeit: von 22.20—5.00 Uhr

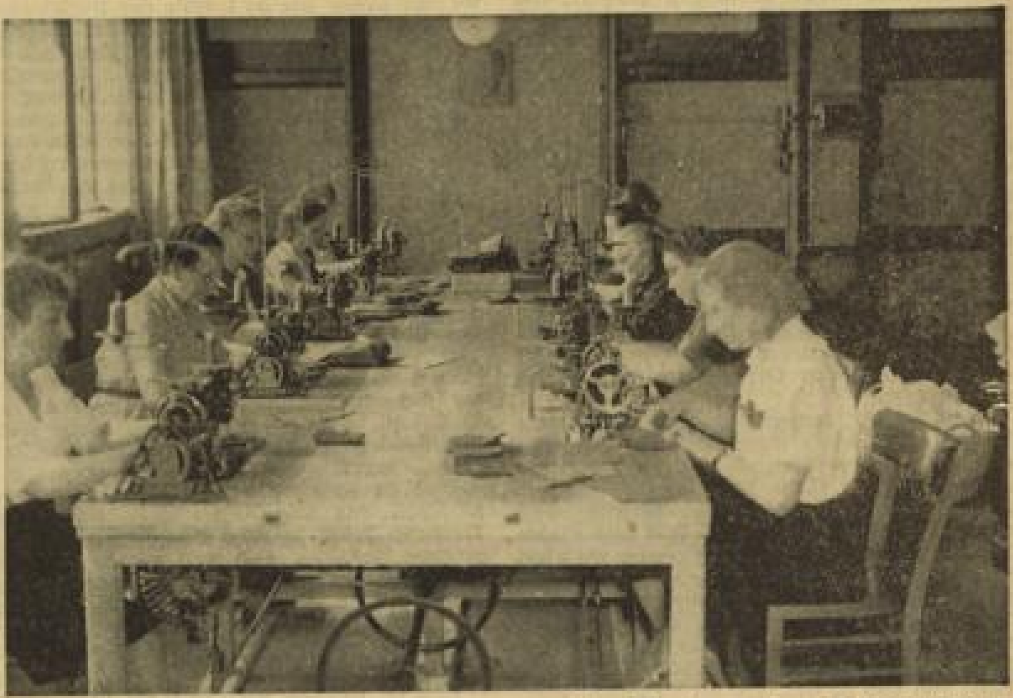
Arbeitsreserve tritt an!

Mannheimer Hausfrauen im freiwilligen Rüstungsdienst

Eine Sondermaßnahme der Partei / Erfolgreicher Versuch in drei Mannheimer Betrieben

Völlig neue Wege beschreitet der Gau Baden mit einer Sondermaßnahme zur Gewinnung zusätzlicher Arbeitskräfte für die Rüstungssteigerung. Frauen, die freiwillig neben ihren häuslichen Pflichten regelmäßig stundenweise Betriebsarbeit leisten können, werden in die Produktion eingeschaltet. Mit Zustimmung des Beauftragten des Gauleiters für den Arbeitseinsatz, Gaustabsamtsleiter Schuppel, hat Gauhauptstellenleiter Regierungsdirektor Nickles in drei Mannheimer Betrieben Arbeitseinsätze dieser Art gemacht. In einer Unterredung erklärte er, daß dank der Einsatzbereitschaft der Mannheimer Frauen und der zielbewußten Arbeit der Ortsgruppenleiter und Ortsfrauenschaftsleiterinnen, der DAF-Walter und der Betriebsführer alle Erwartungen weit übertroffen wurden. In Würdigung der erzielten Ergebnisse hat Gauleiter Robert Wagner die Durchführung dieser Sondermaßnahme der Partei in allen größeren Städten des Gaues angeordnet, um eine Leistungssteigerung auf breiter Basis zu sichern.

Auf dem Lande und in den kleineren Städten sind die Frauen in der Ernährungswirtschaft vollbeschäftigt. Zweifellos sind aber vor allem in der Großstadt noch Arbeitsreserven vorhanden. Die Wintersachenspende und der tägliche Einsatz in den Parteiorganisationen haben bewiesen, daß viele Frauen gerne einige Tagesstunden einer Gemeinschaftsarbeit zur Verfügung stellen. Um diese Erfahrung auch für die Produktionssteigerung auszuwerten, versucht man geeignete Arbeiten in den Betrieben ausfindig zu machen, vor allem auch für Hausfrauen, die über keinerlei Berufsausbildung und -vorbildung verfügen. Das Problem liegt lediglich darin, die Betriebsführer - selbstverständlich nur für die Beschäftigung derartiger Frauen! - zur evtl. Aufgabe der rein betriebsrationellen Fertigungsweise zu bewegen und geeignete Arbeiten in Teilverrichtungen zu zerlegen. Die Arbeit würde dann so vonstatten gehen wie vor 50 Jahren, als der Motor noch nicht im heutigen Umfang in den Produktionsprozeß eingeschaltet war.



Hunderte von Mannheimer Hausfrauen opfern gern einige Stunden, um ihren Beitrag zum Sieg zu leisten. *(Aufnahme: Foto-Schmidt (2)*

Keine arbeitsrechtliche Bindung

Der Gedanke, diesen nur stundenweise verfügbaren Kräften auch im Hinblick auf eine meist aus Unkenntnis der Arbeitsverhältnisse geborenen Scheu mancher Frauen vor der Fabrikarbeit Heimarbeit zu geben, kann nur in wenigen Fällen verwirklicht werden, weil die Heimarbeit einen bestimmten Organisationsapparat (Transportmittel und Arbeitsverteilung) sowie eine große Anzahl von Anlernkräften voraussetzt. Aus diesen Gründen erfolgt der Einsatz in gesonderten Räumen der Betriebe oder in leerstehenden Sälen, z. B. in Ortsgruppengemeinschaftsräumen oder im Nebenzimmer einer stillgelegten Wirtschaft. Viele Frauen begrüßen es dankbar, wenn ihnen so eine Einsatzmöglichkeit erschlossen wird, ohne daß sie ein ihre Freiheit einengendes verbindliches Arbeitsverhältnis eingehen. Die Freiwilligkeit gilt allseits als ein ausdrücklicher Bestandteil dieses ehrenvollen Einsatzes. Soweit die Grenze der Krankenversicherungspflicht erreicht werden sollte, bleibt es den örtlichen Instanzen überlassen, eine geeignete Lösung zu finden.

Die Arbeit, die von den Hausfrauen im freiwilligen Rüstungsdienst für einige Stunden übernommen wird, ist leicht zu bewältigen. Und jede Hand wird gebraucht.

Wie geschieht der Einsatz?

Der Sondereinsatz wird ideell und organisatorisch von der Partei getragen. Die Frauen werden über die Frauenschaft der Ortsgruppe geworben, aber auch die Männer müssen in diesem Sinne auf ihre Frauen einwirken. Der Ortsgruppenleiter berät mit den Betriebsführern die Bereitstellung geeigneter Arbeit in entsprechenden Räumen. Auch der Kreiswirtschaftsberater macht die Betriebsführer mit diesem Gedanken vertraut, die dann betriebstechnische Überlegungen für die Durchführung der Maßnahme anstellen. Nachdem die Frauen bei einer Führung durch die Betriebe mit allen Einzelheiten vertraut gemacht sind, arbeiten sie nach ihren häuslichen Verhältnissen täglich zwei, drei oder vier Stunden. In Mannheim legen vielen Frauen zwei Arbeitsstunden je Tag derart um, daß sie in der Woche einen ganzen Tag oder je vier Stunden an zwei Nachmittagen arbeiten. Betriebswirtschaftlich am zweckmäßigsten ist der zweistündige Einsatz zu einer bestimmten Tageszeit. Frauen, deren Männer durchgehende Arbeitszeit haben, arbeiten vormittags, eine andere Schicht schafft von 8—10 und wieder eine andere von 10—12 Uhr usw. Bis sich die Sache eingespielt hat, sind beiden Seiten besondere Zugeständnisse zu machen. Natürlich haben es die Betriebe am leichtesten, deren Arbeit der Frau am nächsten liegt, wie z. B. Textilbetriebe und Wäschefabriken, in denen Wäsche oder Tropenausrüstungen u. dgl. für die Wehrmacht genäht werden. Es gibt aber eine Fülle von geeigneten Arbeiten schlechthin in allen Betrieben. So können Frauen z. B. in elektrotechnischen Fabriken mit leichten Montagearbeiten, in Gummifabriken mit einfachen Ringarbeiten, in der betrieblichen Nähstube, Werkküche, in der Zeichnungsausgabe, im Labor, in der Versandabteilung, Kartei, Vorkontrolle usw., auch in Handwerks- und lebenswichtigen Handels- und Einzelhandelsbetrieben beschäftigt werden. Dabei ist anzustreben, die Frauen der Gefolgschaftsangehörigen und der Betriebsleitung — auch der zum Wehrdienst Einberufenen — im eigenen Betrieb einzusetzen.

Vielseitige praktische Auswirkungen

Durch diesen Fraueneinsatz erfahren vor allem Betriebe, die bislang hauptamtliche Arbeitskräfte beschäftigten, eine wesentliche Entlastung oder können ihre Produktion beachtlich steigern. Um nur ein Beispiel zu nennen: Vier Schichten zu 25 Frauen, die täglich je zwei Stunden arbeiten, bedeuten praktisch 25 zusätzliche ganztätige Arbeitskräfte. Dadurch wird es auch hier und dort möglich sein, junge und ledige Arbeitskräfte für die vordringliche Rüstungsfertigung umzusetzen. Die Hausfrauen selbst werden durch diesen Einsatz aus ihren alltäglichen Sorgen herausgestellt, bekommen einen Einblick in ein großes Geschehen und erleben die Opfer und Leistungen anderer Volksgenossinnen. Da viele Frauen ihren Lohn der NSV oder dem DRK zur Verfügung stellen, erhalten sie das stolze Bewußtsein, mit ihrem eigenen Einsatz nicht nur unmittelbar dem Führer und der kämpfenden Front zu helfen, sondern auch für die Volkspflege oder die Betreuung der Verwundeten eine beachtliche Spende zu leisten.

Entscheidend für die Überwindung aller entstehenden Schwierigkeiten und den Erfolg der Aktion ist die Persönlichkeit des Ortsgruppenleiters und des Betriebsführers. Wenn es darum geht, dem besten Soldaten die beste Rüstung zu schaffen, dann darf es kein Unmöglich geben! Deshalb konnten Betriebsführer, die zunächst den Gedanken dieses Fraueneinsatzes als technisch für ihren Betrieb undurchführbar hielten, nach eingehender Belehrung doch geeignete Arbeit bereitstellen. Die Praxis in Mannheim hat auch erwiesen, daß man nicht unbedingt warten muß, bis eine bestimmte Zahl Frauen die Arbeit aufgenommen hat. Man fing mit einigen Frauen an, die dann selbst die besten Werberinnen für die Sache waren. Heute schon sind in drei Betrieben mehrere hundert Frauen aller Stände eingesetzt. Viele, die sich ursprünglich mit einem gewissen Vorbehalt nur für zwei Stunden zur Verfügung stellten, entschlossen sich nach entsprechender Betreuung bald zur Mehrarbeit, so daß sich eine Halbtagsarbeit oder sogar volle Berufsarbeit ergeben hat. Die Entlohnung erfolgt möglichst im Stundenlohn oder, wenn dies unwirtschaftlich ist, im Leistungslohn. Da manche der Frauen darauf angewiesen sind, ihr bescheidenes Einkommen durch eigene Arbeit zu erhöhen, wird der Lohn grundsätzlich direkt ausbezahlt. Wer keines Einkommenszusatzes bedarf, stelle seinen Lohn für soziale Zwecke zur Verfügung. In einem Mannheimer Betriebe wurden wöchentlich über 500 RM. an das DRK abgeführt!

Jede Hand für den Sieg!

Um nicht die Aktion des Reichsmarschalls zur Sicherung der Ernährung zu beeinträchtigen, wird diese Maßnahme auf die größeren Städte des Gaues beschränkt. Wie heute die Frau des an der Front kämpfenden Bauern an seiner Stelle das tägliche Brot unseres Volkes erarbeitet, so packt auch jede Stadtfrau kräftig in den Betrieben und Kontoren zu, in der Erkenntnis, daß jede Hand für den Endsieg schaffen muß. Weil aber die Frauen der führenden Männer der Partei, der höheren Staatsbeamten, Soldaten und Industriellen einträchtig neben den Frauen der Handwerker und Fabrikarbeiter oder den Kriegswitwen und Kleinrentnerinnen schaffen, wird diese Sondermaßnahme der Partei zum Ausdruck wahrer Kriegskameradschaft und Volksgemeinschaft! Wilhelm Teichmann

SPORT UND SPIEL

Schwere Strafe für die SpVgg. Sandhofen

Wegen der Vorkommnisse nach dem Tschammer-Pokalspiel SpVgg. Sandhofen — VfL Neckarau am 17. Mai wurde folgendes Urteil gefällt:

a) Wegen den unerhörten Ausschreitungen nach obigem Tschammer-Pokalspiel wird der Platz der SpVgg. Mannheim-Sandhofen mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 30. 11. 42 gesperrt.

b) Spieler Fritz Fenzel, SpVgg. Mhm-Sandh., wird wegen gemeinster Tätlichkeiten und Aufreizung gegenüber dem Spieler Hack, VfL Neckarau, für die Dauer von zwei Jahren, vom 17. 5. 42 bis 17. 5. 44 gesperrt, außerdem wird gegen Fenzel Antrag auf Ausschluß aus dem NSRL gestellt.

c) Das Mitglied Vogel, SpVgg. Mhm-Sandhofen, erhält wegen derselben Tat mit sofortiger Wirkung zwei Jahre Sportplatzverbot. Außerdem wird gegen Vogel Antrag auf Ausschluß aus dem NSRL gestellt.

d) Die SpVgg. Mhm-Sandhofen hat damit zu rechnen, daß im Wiederholungsfalle sofort Antrag auf Auflösung des Vereins gestellt wird.

e) Fenzel und Vogel haben die dem Spieler Hack, VfL Neck., entstandenen Unkosten zu bezahlen.

f) Die Kosten des Verfahrens trägt die SpVgg. Mannheim-Sandhofen.

Spieler Fritz Hack, VfL Mannheim-Neckarau, wird in Anbetracht besonderer Umstände vom 17. 5. bis 16. 6. 1942 gesperrt.

Fußballklasse 2 Mannheim

BSG Daimler-Benz ist Meister

E. P. Zellstoff — Daimler-Benz 1:5; Ladenburg — Hommelwerke 1:7; Rheinau — 1846 1:1; Kurpfalz Neckarau — Wallstadt (kampflos für K.). Daimler-Benz 19 Sp. 37 P., Hömmelwerke 21 Sp. 29 P., 1846 18 Sp. 27 P., Rheinau 21 Sp. 23 P., Wallstadt 20 Sp. 23 P., Kurpfalz 18 Sp. 20 P., Bopp & Reuther 18 Sp. 19 P., Zellstoff 19 Sp. 15 P., Ladenburg 19 Sp. 9 P., Gerberich & Co. 19 Sp. 9 P., Vögele-Lanz 20 Sp. 9P., TV Viernheim 20 Sp. 8 P.

Schwerathleten tagten in Lahr

Samstag und Sonntag hielt das Fachamt Schwerathletik des Bereiches Baden in Lahr eine Arbeitstagung ab, an der sämtliche Bezirksfachwarte des Bereiches und die Leiter der Gruppenkämpfe um die Gebietsmeisterschaft der HJ teilnahmen. Bereichsfachwart Wiedmeier, Karlsruhe, erstattete ausführlichen Bericht über die Winterarbeit 1941/42 und betonte dabei mit besonderer Befriedigung, daß das Fachamt Schwerathletik im Rahmen des Winterauftrages des NSRL im Bereich Baden die meisten Veranstaltungen durchgeführt habe.

Nach einer Besichtigung der Gebietsführerschule Fritz Kröber am Sonntagvormittag wurden die Besprechungen fortgesetzt. Zunächst erfolgte die Festlegung der Bezirksmeisterschaften, die in den einzelnen Bezirken am 28. Juni und 6. Juli ausgetragen werden. Die Bereichsmeisterschaften sollen Ende Juli — wahrscheinlich in Bruchsal — stattfinden und im Elsaß im Monat August in Straßburg zur Durchführung gelangen. Der Rückkampf Baden-Elsaß im Ringen und Gewichtheben ist für den Herbst vorgesehen.

Tagung der badischen Bezirksfachwarte

Im Anschluß an die dritte Kriegsbereichsmeisterschaft am Sonntag in Rastatt hielten die Bezirksfachwarte und -fachwartinnen desBereichs Baden eine Tagung ab, der auch der auf Urlaub befindliche Bereichsfachwart Dr. Fischer, Karlsruhe, beiwohnte. Es wurden einige für die Sommer- und Herbstarbeit der Vereine wichtige Fragen besprochen, so die Durchführung der Bereichsmeisterschaftskämpfe der Meisterklasse. Auch den Jugendwettkämpfen wird weiterhin die größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, wie überhaupt die ersprießliche Zusammenarbeit mit HJ, BDM, KdF und Turnerschaft tatkräftig gefördert werden soll. Planmäßiger Aufbau der Kinderabteilungen wird durchgeführt werden.

Sport in Kürze

Luxemburgs Radsporttage wurden am Samstag mit dem Rundstreckenrennen um den „Preis des Sportgaues Moselland" eröffnet. Bei den Amateuren siegte der Moselländer Heinrich Kaß vor Rüdiger Meyer, während bei den Berufsfahrern Johann Majerus (Wanderer-Rad) vor Didier und Richter erfolgreich war.

Meister Walter Lohmann (Bochum) gewann auf der Nürnberger Radrennbahn das Stunden-Steherrennen um das „Goldene Rad" mit 66,8 km vor Schindler, Kilian, Schorn, Scheller und Danholt. Im Mehrkampf der Amateure siegte der Deutsche Meister Unteroffizier Bunzel (Berlin).

Die Frankfurter Radrennen auf der Sportfeldbahn konnten am Sonntag nicht stattfinden.

Westmark schlug Elsaß in Saarbrücken im Box-Vergleichskampf überlegen mit 13:1 Punkten. Die Westmärker gaben lediglich im Weltergewicht einen Punkt ab.

Badens Turnerinnen kämpften in Rastatt um die Bereichsmeisterschaft im Siebenkampf. Die Heidelbergerin Brunhilde Lautenschlager siegte mit 127,5 Punkten vor Lach (Mannheim) mit 121,5 Punkten und Lamm (Gaggenau) mit 120,5 Punkten und verteidigte damit ihren Titel erfolgreich.

Die deutsche Handball-Meisterschaft der Männer wurde mit acht Spielen der zweiten Vorrunde fortgesetzt. Für die am 14. Juni zu spielende Zwischenrunde qualifizierten sich SV Waldhof, ꝟ Stuttgart, MSV Hindenburg Minden, LSV Reinecke Brieg, Ostbahn-SG Krakau und die Polizeimannschaften von Hamburg (Titelverteidiger), Berlin und Magdeburg.

Die Frauen-Hockeymeisterschaft wurde mit sieben Vorrundenspielen in Angriff genommen. Für die Zwischenrunde stehen bereit: Würzburger Kickers (Titelverteidiger), Rot-Weiß Berlin, Harvestehuder THC, Duisburger SpV, ASC Leipzig, Eintracht Frankfurt und RSG Stuttgart. Hinzu kommt noch der Kölner HC oder Koblenz 1860.

Der Sportgau Westmark führte am Sonntag zum ersten Male in Saarbrücken Gaumeisterschaften im Fechten durch. Sieger und Meister wurden Holzhäuser (MTV Saarbrücken) im Florett, Senner (MTV Saarbrücken) auf Degen und Benkert (Saarbrücken 48) auf Säbel.

Auf der Berliner Ruderregatta in Grünau gewann der Berliner RC den Ersten Achter mit Luftkastenlänge vor der Renngemeinschaft Allianz-Grünau. Dritter wurde der Dessauer RV. An dieser Veranstaltung nahm auch ein von Verwundeten gerudeter Soldaten-Gig-Doppelvierer teil.

Die Aufteilung des japanischen Außenhandels

Der Südwirtschaftsrat, der in die Ostasien-Wirtschaftskonferenz eingegliedert wird, legte am 13. Mai den zuständigen Stellen einen Vorschlag vor, der sich mit der Wiedereinschaltung derjenigen Ausfuhrkaufleute befaßt, welche ihre bisherige Tätigkeit nicht mehr fortsetzen können. Weiter beschäftigt sich der Vorschlag mit der Ausbildung eines Handelsmechanismus in Richtung nach dem Süden. Es handelt sich hier um die zweckmäßigste Verteilung der Ausfuhrkaufleute auf den Süden. Bisher wurden die Ausfuhrkaufleute, welche ihren Handel mit Ländern, die außerhalb des Yenblocks stehen, verloren hatten, aber weiter den Handel mit den Yenblockländern betreiben konnten, nicht als „Berufsänderer" betrachtet; aus diesem Grunde erhielten sie noch keine Quoten für den Handel nach dem Süden zugeteilt.

Der Export Japans nach Thailand soll zu 60 Prozent bei denjenigen bleiben, die schon bisher Handelsumsätze nachweisen konnten. Nur 20 Prozent waren bisher für solche bestimmt, die ausschließlich mit Ländern Handel betrieben haben, die nicht dem Yenblock angehören und die diesen Handel jetzt verloren haben. Jetzt soll eine weitere Quote von 20 Prozent des Exports von Japan nach Thailand für die Ausfuhrkaufleute zur Verfügung gestellt werden, die den Handel mit Ländern außerhalb des Yenblocks betrieben, und auch für solche, die daneben noch den Handel mit Yenblockländern berücksichtigt haben.

Vom Export nach Indo-China bleiben 50 Proz. bei den alten Ausfuhrkaufleuten, 20 Proz. bleiben, wie bisher, für solche Ausfuhrkaufleute, die ausschließlich Handel mit Ländern außerhalb des Yenblocks betrieben und diesen verloren haben, 20 Proz. werden neu auf diese und auf die Kaufleute, die im Yenblock Handel betrieben, neu verteilt. 10 Proz. bleiben zunächst noch offen.

Für die Ausfuhrkaufleute, die im Außenhandel jetzt Einschränkungen erfahren, sind im Vorschlag zwei Hauptwege vorgesehen: 1. wird auf die Tätigkeit als Materialsammler und 2. auf die Tätigkeit des „Handelsänderer" hingewiesen. Für diese Handelsänderer wird ein „Vorrückenvermittlungsorgan" in der Außenhandelskontrollkörperschaft eingerichtet, das Rationalisierung und Planung des Vorrückens der Handelsänderer nach dem Süden zur Aufgabe hat.

Prüfungsurlaub für versehrte Soldaten

Das Oberkommando des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe hat für die Beurlaubung zu Studienzwecken und zur Ablegung von Prüfungen sowie für die nebendienstliche Fortsetzung des Studiums von versehrten Soldaten aus dem Ersatzheere im Sommerhalbjahr 1942 Richtlinien herausgegeben, die in den allgemeinen Heeresmitteilungen vom 7. April dieses Jahres Nr. 334 veröffentlicht sind. Hiernach können versehrte Soldaten, die als Beamtenanwärter des gehobenen und mittleren Dienstes zur Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung herangestehen und Soldaten, die Referendare sind, zur Vorbereitung und Ablegung der großen Staatsprüfung in der Zeit vom 10. April bis 30. September dieses Jahres beurlaubt werden. Die Beurlaubungen zur Ablegung von Prüfungen können aus Gründen der Berufsfürsorge für die versehrten Soldaten aus dem Ersatzheere ohne Rücksicht auf die früher geforderte Mindestzeit von drei Jahren erfolgen.

Warum Beiträge zur Arbeitslosenversicherung?

Sie kommen der Sozialversicherung zugute

In der Öffentlichkeit und besonders bei den Beitragszahlern wird vielfach die Frage gestellt, warum eigentlich noch Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erhoben werden und warum sogar noch in der aus der Zeit der Massenarbeitslosigkeit stammenden Höhe. Im Reichsarbeitsblatt gibt Min.-Rat Dr. Boehm Auskunft darüber, was mit diesen Beiträgen geschieht. Er stellt zunächst fest, daß auch heute noch aus dem Beitragsaufkommen die Kosten der Arbeitslosenhilfe bei unfreiwilliger Arbeitslosigkeit und der sonstigen Hilfsmaßnahmen der Arbeitseinsatzunterstützung getragen werden, insbesondere auch die Kosten der Dienstpflichtigenunterstützung. Er weist dann darauf hin, daß das Reich einst über drei Milliarden RM Zuschüsse zu den Aufwendungen der Reichsanstalt für die Arbeitslosenhilfe leisten mußte. Darüber hinaus habe das Reich neben erheblichen Aufwendungen für die Reichswohlfahrtshilfe die entscheidenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nach der Machtübernahme finanziert. Es sei daher verständlich, daß die Entlastung, die die Reichsanstalt dadurch erfuhr, zunächst auch zur Abbürdung der Lasten des Reiches verwendet wurde. Deshalb habe die Reichsanstalt von 1935 bis 1939 über zwei Milliarden RM an das Reich zurückerstattet.

Neben dieser Verbindung mit den Reichsfinanzen habe sich eine Verbindung zu den Rentenversicherungen herausgebildet. Für die Sicherung der durch die Nachkriegsfolgen schwer gefährdeten Sozialversicherung wurden der Reichsanstalt laufende Leistungsverpflichtungen auferlegt, und daneben wurde das Beitragsaufkommen der Reichsanstalt zur Finanzierung der Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen mit herangezogen. Auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmungen hat die Reichsanstalt und später der Reichsstock für Arbeitseinsatz bis Ende 1941 an die Träger der Rentenversicherung insgesamt etwa 1,8 Milliarden RM und in das Sondervermögen für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen 1,3 Milliarden RM geleistet.

Die Reichsanstalt hat ferner weitgehend den Bau der Autobahnen finanziert und dafür bis Ende 1941 3,3 Milliarden RM gezahlt. Diese Mittel wurden als Darlehen gegeben und werden in 40 Jahren getilgt. Auf diese Weise ist ein Vermögensstock gebildet worden, der gegebenenfalls auch der Durchführung der großen sozialen Nachkriegsaufgaben dienstbar gemacht werden kann.

Wiederholt wurde mit großer Sorgfalt geprüft, ob nicht eine Senkung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge oder entsprechend dem gewandelten Verwendungszweck eine Verteilung auf breitere Schultern möglich ist. Eine abschließende Entscheidung dieser Frage wird aber wohl erst nach Kriegsende fallen können. Bis dahin soll aber nunmehr, wie der Referent mitteilt, das Beitragsaufkommen, soweit es nicht unmittelbar für die ursprünglichen gesetzlichen Zwecke benötigt wird, grundsätzlich ausschließlich der Sozialversicherung, vor allem den Rentenversicherungen zugute kommen. Damit wird das Beitragsaufkommen auch insoweit zum Wohle im wesentlichen des gleichen Personenkreises verwendet, der es aufbringt. Einer solchen oder ähnlichen Verwendung soll auch der angesammelte Vermögensstock einst zugeführt werden.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Henschel & Sohn GmbH., Kassel. In der Hauptversammlung wurde die Umbildung des Beirats in einen Aufsichtsrat mit Wirkung vom 1. Juni 1942 beschlossen. Den Vorsitz im Aufsichtsrat hat Oscar R. Henschel (Kassel) übernommen. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden Generaldirektor Dr.-Ing. Albert Vögler (Dortmund) und Rechtsanwalt Dr. jur Ernst Mangold (Kassel) bestellt. Die weiteren Mitglieder des Aufsichtsrates sind: Frau Geheimrat Hildegard Henschel (Hebenshausen), Attaché Reinhard Henschel (Bern), Dipl.-Ing. Hans von Gontard (Kassel), Rechtsanwalt Dr. jur. Hermann Münz (Berlin), Direktor Dr.-Ing. Walter Rohland (Düsseldorf), Gutsbesitzer Dr. jur. Oscar v. Waldthausen (Gersfeld). Zum Vorsitzer der Geschäftsführung wurde Dr.-Ing. Gerd Stieler von Heydekamp (bisher Vorstandsmitglied der Adam Opel AG, Rüsselsheim und Leiter von deren Lastkraftwagenwerk) bestellt. Die weiteren Mitglieder der Geschäftsführung sind (wie bisher) Dr. jur. RA Fleischer, Dr. jur. Robert Henschel und Dr.-Ing. Fritz Hinz.

Eschweiler Bergwerksverein, Kohlscheid. Die HV beschloß die Ausschüttung der garantierten Dividende von 14 Prozent auf die nicht im Besitz der Arbed befindlichen Aktien, wovon 8 Prozent bar ausgezahlt und die restlichen 6 Prozent einem Sondertreuhandvermögen zugeführt werden. Die Versammlung beschloß weiter, das Grundkapital von bisher 22,8 Mill. RM um weitere 22,8 Mill. RM auf 45,6 Mill. RM zu erhöhen. Die neuen Aktien fallen nicht unter die Bestimmungen des mit der Arbed im Jahre 1913 abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrages, der am 30. Juni 1942 abläuft. Dem Vorstand wurde weiter die Ermächtigung erteilt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates innerhalb eines Zeitraumes von mindestens drei Jahren das Grundkapital von jetzt 45,6 Mill. RM um bis zu weiteren nom. 4,4 Mill. RM durch Ausgabe neuer Aktien gegen bar oder Sacheinlage zu erhöhen (genehmigtes Kapital).

Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkarten-Fabriken AG, Altenburg. Die Erzeugung unterlag mancher kriegswirtschaftlichen Einschränkung, so daß der zeitbedingte Mehrbedarf nur zum Teil befriedigt werden konnte. Trotzdem ist es gelungen, auch in dieser Zeit Qualitätsware herzustellen. Im Auslandsgeschäft war der Stand des Vorjahres nicht zu erreichen. Bei einem Jahresertrag von 1,89 (1,93) Mill. RM ergibt sich ein Reingewinn von 167 290 (163 853) RM, der sich durch den Vortrag auf 198 375 (208 333) RM erhöht. Daraus werden 6,5 Prozent Dividende auf 2,52 Mill. RM AK verteilt (i. V. 12 Prozent auf 1,4 Mill. RM). In der Bilanz hat sich das Anlagevermögen auf 0,99 (0,23) Mill. RM erhöht, das Umlaufvermögen dagegen auf 2,75 (3,37) Mill. RM vermindert, darunter Warenforderungen auf 0,17 (0,89) und flüssige Mittel auf 0,07 (0,92) Mill. RM, während sich Wertpapiere auf 1,14 (0,85) Mill. RM erhöhten. Rückstellungen sind im Zuge der Kapitalberichtigung auf 0,38 (0,84) Mill. RM vermindert.

Verzinsung der Sonderkonten im Gewinnabführungsverfahren. Nach einem Runderlaß des Preiskommissars vom 26. Mai dieses Jahres verbleiben die Zinsen für aus Sonderkonten im Rahmen des Gewinnabführungsverfahrens nach § 22 KWVO überführten Abführungsbeträge dem Unternehmen und stehen somit zu seiner freien Verfügung.

Werkzeuge aus Schnellarbeitsstahl. Nach einer Anordnung des Reichsbeauftragten für Eisen und Stahl darf Schnellarbeitsstahl nur zur Herstellung spanabgebender Werkzeuge verwendet werden und diese wiederum nur im allgemeinen dann aus Schnellarbeitsstahl hergestellt werden, wenn sie für den gleichen Verwendungszweck bereits vor dem 1. November 1939 aus Schnellarbeitsstahl hergestellt wurden.

Bulgarische Auswinterung 20%. Die Auswinterung beträgt nach den neuesten Feststellungen des bulgarischen Landwirtschaftsministeriums rund 20 Prozent.

Italiens Ausfuhr an Obst, Gemüse und Blumen. Auf einer Sitzung des Direktoriums des faschistischen Verbandes der Obst-, Gemüse- und Blumenhändler wurde bekanntgegeben, daß die Ausfuhr an italienischem Obst, Gemüse und Blumen im vergangenen Jahre über 3,2 Mrd. Lire betrug.

USA verschrottet Kraftwagen. Der Eisenmangel in den Vereinigten Staaten verschärft sich derart, daß, wie einer Meldung aus Washington zufolge der Kriegsproduktionsausschuß ankündigte, voraussichtlich innerhalb der nächsten 30 Monate die Hälfte der noch in Betrieb befindlichen Automobile verschrottet werden muß.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: stud. phil. **Cornelia Scheel**, Patentinhaber **Wilhelm Kissel**, z. Zt. Leutnant in ein. Schützenregiment (mot.) Mannheim, F 7, 26a, Haßloch/Westm. Juni 1942.

Als Verlobte grüßen: **Olga Welke, Oskar Kögel**, Uffz., z. Z. Osten. Neuendorf / Warthegau, Mannheim-Friedrichsfeld, Molsheimer Straße 8a, Mai 1942.

Als Verlobte grüßen: **Elsa Derst, Willi Schauwecker**, Panzerschütze, Mhm.-Sandhofen, Hoher Weg 18, Bahlingen/Kaiserstuhl, Mai 1942.

Wir haben uns vermählt: **Walter Renkel**, Uffz. in einer Nachr.-Abtlg., **Lieselotte Renkel, geb. Sinn**, Mannhm., U 4, 13, U 3, 22, 1. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Kurt Lehn, Wilhelmine Lehn, geb. Diesbach**, Mhm., M 2, 15b.

Wir haben uns vermählt: **Manfred Traiser**, Uffz., **Ilse Traiser, geb. Hammer**, Darmstadt-Mannheim, Margueritenweg 6, 2. Juni 1942.

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir recht herzlich. **R. Steinhart**, Oberzollsekretär, **und Braut**, Weinheim, Großsachsen, den 2. Juni 1942.

Paul Bechtold und Frau Anneliese, geb. Huber, Mannheim, Lindenhofstr. 82, danken allen herzlichst für die anläßlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung zugegang. Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir bestens. **Heinrich Jäger und Frau Gertrud, geb. Held**. Mannheim, Friedrichsring 46, den 1. Juni 1942.

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, unser lieber, herzensguter und treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Cousin und Neffe

Karl Fell

Feldwebel beim AOK, Weltkriegsteilnehm., Inh. d. EK II, bad. Verdienstm., Kriegsverdienstkreuzes m. Schwertern

im Alter v. 45 Jahren in einem Kriegslazarett an einer schweren Krankheit sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gab.

Mannheim (Zellerstr. 51), Unterölwisheim, Hockenheim, Otterstadt, 2. 6. 42

In tiefem Schmerz:

Elise Fell, geb. Jäsel; Liselotte Fell; Rudi Fell; Hans Fell sowie alle Verwandten.

Die Beerdigung von

Karl Stein

findet am Dienstag, 2. Juni 1942, nachmittags 1.00 Uhr in **Neckarau** (nicht in Mannheim) statt.

Unser jüngster Sohn und Bruder

Fred Göbert

Feldw. u. Zugführer i. s. Panz.-Regt.

hat in einer Panzerschlacht im Osten sein Leben für Führer, Volk und Reich hingegeben.

Heidelberg, den 30. Mai 1942. Zeppelinstraße 1.

Alfred Göbert und Familie.

Unfaßbar für uns alle erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, Bruder und Neffe

Heinz Jogie

Sig.-Gefr. bei der Kriegsmarine

im Alter von 20 Jahren, 5 Monaten gefallen ist.

Mannheim, den 30. Mai 1942. Bürgermeister-Fuchs-Straße 10.

In tiefem Leid:

August Jogie und Frau Elise, geb. König, nebst allen Angehörigen.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieb. Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe

Werner Krauß

Schütze in einem Infanterie-Regiment

im Alter von nahezu 22 Jahren bei den Kämpfen im Osten für sein Vaterland den Heldentod fand.

Mannheim (D 7, 21), den 30. Mai 1942

Magdalene Krauß, Mutter; Walter Krauß (z. Z. Wehrmacht) **und Frau; Karoline Krauß**, Großmutter; **Eduard Krauß** (z. Z. Wehrmacht) **und Frau.**

Auch wir betrauern in Werner Krauß einen stets zuverlässigen hilfsbereiten Mitarbeiter und einen treuen, lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Albert Wolf Nachf., Graphische Kunstanstalt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, lebensfroher Mann, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel sowie treuer Freund

Eduard Mittel

Obergefr. i. s. Flakart.-Regt., Inh. des EK II u. d. Kampfabzeichens d. Flk.

im Kampf gegen den Bolschewismus verwundet wurde und am selben Tage im Alter von 37 Jahren verstarb. Seine Liebe und Fürsorge galt seinen Angehörigen, seinem Freundeskreis u. seiner geliebten Musik. In unseren Herzen wird unser lieber Ede weiterleben.

Mhm.-Gartenstadt, den 2. Juni 1942. Westring 71.

In unsagbarem Schmerz:

Käthe Mittel, geb. Wenzel; Maria Mittel Wwe., Mutter; Elisabeth Wenzel Wwe., Schwiegermutter; Walter Mittel (z. Z. im Felde) **nebst Fam.; Fritz Mittel** (z. Z. im Felde); **Hans Mittel; Irmgard Mittel; Georg Farrenkopf** (z. Z. im Felde) **nebst Frau, geb. Mittel u. Kindern; Fritz Wenzel nebst Familie; Ludwig Wenzel** (z. Z. im Felde) **nebst Familie; Willi Thomas nebst Familie; Jakob Biereth nebst Familie; Heinrich Decker nebst Familie** (Mainz) **sowie alle Verwandten u. Freunde unseres Hauses.**

Die kirchliche Trauerfeier findet am Sonntag, 7. Juni, 10 Uhr, in der Pauluskirche statt.

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser unvergeßlicher, braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Fritz Grambitter

Feldw. i. s. Pion.-Batl., Inh. d. EK II

im Alter von 26 Jahren in den harten Kämpfen an der Ostfront gefallen ist. Nach kurzem Eheglück war er Teilnehmer am Westfeldzug. Sein innigster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Er wird uns unvergeßlich bleiben.

Mannheim-Neckarau, den 3. Juni 1942 Zyprianestr. 13 - Mönchwörthstr. 17.

In tiefem Schmerz:

Luise Grambitter, geb. Volk; Friedrich Grambitter und Frau, Eltern; **Karl Kraus u. Frau Elise, geb. Grambitter; Lydia Grambitter; Karl Grambitter** (z. Z. im Osten); **Familie Adam Doberaß**, Schwiegereltern.

Todesanzeige

Heute mittag 13.30 Uhr wurde nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Helene Hentschel Wwe.

geb. Kneisel

im Alter von 78 Jahren und 7 Monaten durch einen sanften Tod erlöst.

Mannheim, den 31. Mai 1942. Tattersallstraße 24.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hans Hentschel und Frau; Kurt Hentschel und Frau; Walter Hentschel und Frau; Fritz Hentschel und Frau; Fritz Walter u. Frau Elisabeth, geb. Hentschel; Oskar Baumgärtner und Frau Martha, geb. Hentschel; Karl Grewe und Frau Grethel, geb. Hentschel; Enkelkinder: **Emil Reichert** (z. Z. in Afrika) **u. Frau Hilde, geb. Hentschel; Heinz** (z. Z. i. F.); **Werner, Irmgard, Anneliese, Herta, Ruth, Lore, Greta und Martha.**

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 3. Juni 1942, 13.30 Uhr, im Krematorium statt.

Todesanzeige

Rasch und unerwartet ist heute unser lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Valentin Walter III.

an den Folgen eines Herzschlages von uns gegangen.

Mhm.-Waldstadt, Mhm.-Käfertal, Palamos (Spanien), den 30. Mai 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hermann Walter; Familie Otto Walter; Familie Hans Walter; Familie Heinrich Walter; Kurt Walter und Frau; Familie Eugen Maurer und sämtliche Enkelkinder.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 2. Juni 1942, nachm. um 17 Uhr, vom Trauerhause in Mannheim-Waldstadt, Römerstraße 75, aus statt.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, unvergeßliche Mutter u. Schwiegermutter, Frau

Johanna Bauer, geb. Matheis

Mannheim, den 1. Juni 1942. Waldhofstraße 196.

In unsagbarem Leid:

August Bauer nebst Kindern.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, dem 3. Juni 1942, nachmittags 14.30 Uhr, statt.

Todesanzeige

Gott der Allmächtige hat meinen lieben, guten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater u. Opa

Julius Keller

im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

Mannheim (P 6, 8), Heidelberg, den 1. Juni 1942.

In tiefem Schmerz:

Katharina Keller, geb. Küstner; Otto Keller (z. Z. Wehrmacht); **Albert Bretschi** (z. Z. Wehrmacht) **und Frau Lina, geb. Keller.**

Beerdigung: Dienstag, 12 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Todesanzeige

Unsere liebe, gute Schwester Fräul.

Katharina Bechtel

verschied heute plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalls im Alter von 67 Jahren.

Mannheim, den 30. Mai 1942. Meerwiesenstraße 33.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Bechtel u. Familie (O 4, 5); **Hans Bechtel**, Gen.-Dir., **und Frau** (Breslau); **Wilh. Bechtel**, Dir., **und Familie** (Leipzig); **Fritz Bechtel**, Dir., **u. Familie** (Breslau) **u. Anverwandte**

Beerdigung: Mittwoch, 3. Juni 1942, vorm. 12 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim

Todesanzeige

Mein lieber, treuer Lebenskamerad, unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Oma u. Tante, Frau

Berta Wasser, geb. Voigt

ist für immer von uns gegangen.

Mannheim, den 30. Mai 1942. Alphornstraße 15.

In tiefem Schmerz:

Johann Wasser; Erwin Wasser (z. Z. im Felde) **u. Frau Elly, geb. Michel, nebst Kindern Marga und Artur; Artur Behner u. Frau Marga, geb. Wasser, nebst Kind Horst; Stefan Droll und Frau Liesel, geb. Wasser, nebst Kind Sonja; Oskar Krug und Frau Mathilde, geb. Bischof.**

Erdbestattung: Dienstag, den 2. Juni 1942, nachm. 3.30 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Gott der Allmächtige hat es mir auferlegt, heute von der geliebten Mutter meines Klaus Christian, Frau

Marga Olbert, geb. Schulz

Abschied zu nehmen.

Berlin-Adlershof (Altheiderstraße 8).

In tiefer Trauer:

Edward Olbert.

Todesanzeige

Nach langer, schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Reuther

am 31. Mai im 61. Lebensjahr entschlafen.

Mannheim, den 1. Juni 1942. Hafenstraße 22.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

Maria Reuther, geb. Axtheim.

Feuerbestattung: Am Mittwoch, den 3. Juni, 2.00 Uhr.

Todesanzeige

Nach einem arbeitsreichen Leben u. schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit ist am 30. Mai meine liebe, treusorgende Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Schulmeyer, geb. Jung

im Alter von 50½ Jahren sanft entschlafen.

Mannheim-Lutzenberg, 30. Mai 1942. Stationstraße 5.

In tiefer Trauer:

Adam Schulmeyer nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Juni 1942, 14 Uhr, auf dem Friedhof Käfertal statt.

Todesanzeige

Am Sonntagabend verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein treusorgender Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Albin Halter

im Alter von 52 Jahren.

Mhm.-Blumenau, den 31. Mai 1942.

In tiefer Trauer:

Frau Friedel Halter, geb. Liefhold; Albin Halter (z. Z. im Osten); **Kurt Halter nebst Angehörigen.**

Beisetzung findet am Mittwoch, den 3. Juni 1942, 13 Uhr, im Hauptfriedhof Mannheim statt.

Amtl. Bekanntmachung

Ortspolizeiliche Vorschrift über die Zulassung von Flügel-, Seiten- und Hintergebäuden. Auf Grund der §§ 23 u. 116 PStrGB., §§ 2, 22, 30 u. 109 LBO sowie der VO über die Baugestaltung vom 10. November 1936 (RGBl. 1936 I S. 938) erhält die Bauordnung für die Stadt Mannheim folgende Ergänzung: I. Die Erstellung neuer sowie die Wiedererstellung zerstörter oder baufällig gewordener Seiten- und Hintergebäude für Wohnzwecke ist im Stadtkreis Mannheim nicht mehr zulässig. Flügelbauten dürfen nur bis zur Tiefe eines Zimmers über die bestehende Bautiefe der Vordergebäude hinaus errichtet bezw. wiedererrichtet werden. - II. Bei teilweiser Zerstörung oder Baufälligkeit mehrgeschossiger Flügel-, Seiten- oder Hintergebäude ist die Wiederherstellung der zerstörten oder baufällig gewordenen Stockwerke nicht zulässig. - III. Soweit nach den geltenden Bestimmungen in den einzelnen Bauklassen bezw. Baugebieten gewerbliche Betriebe zulässig sind, ist für diesen Zweck im Rahmen der für die einzelnen Bauklassen bezw. Baugebiete zulässigen Überbauung der Grundstücksfläche die Errichtung eingeschossiger Seiten- oder Hintergebäude bis zu einer Firsthöhe von 7 Metern gestattet. § 27 Abs. 13, c MBO wird aufgehoben. - IV. Soweit Vorschriften der Mannheimer Bauordnung den obigen Bestimmungen entgegenstehen, gelten sie als aufgehoben. Die Bestimmungen des § 134 MBO (Fabrikviertel) bleiben unberührt. - Diese ortspolizeiliche Vorschrift tritt am Tage nach ihrer öffentlichen Bekanntmachung in Kraft. Mannheim, den 14. März 1942. **Der Oberbürgermeister.** — Nr. 5184. „Vollziehbar!" Mannheim, 26. Mai 1942. **Der Landeskommissär:** Dr. Bechtold. — Vorstehendes veröffentlicht: Mannheim, 29. Mai 1942. **Der Oberbürgermeister.**

Konkurs. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Helene Sara Hecht, früher in Mannheim, L 10, 1, soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlußverteilung vorgenommen werden. Verfügbar sind 3 830,10 RM. Auf die bevorrechtigten Forderungen entfallen 300.- RM und auf die nicht bevorrechtigten Forderungen 3 530,10 RM. Das Schlußverzeichnis ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Mannheim, BG 6, niedergelegt. Mannheim, den 30. Mai 1942. Der Konkursverwalter: E. Weiß, b. Städt Sparkasse Mannheim.

Schriesheim. Die Mütterberatung in Schriesheim findet am 3. Juni 1942 in der Zeit von 13.15 bis 14.15 Uhr in den Räumen der NSV im Parteihaus statt.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Lindenhof: 3. 6. 16 Uhr, Heimnachmittag für sämtl. Mitglieder im Rheinpark. Rheintor: 2. 6., von 17-19 Uhr, kommen die Stab- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen in die Sammelstelle, F 5, 21. Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 2. 6., 15 Uhr, Besprechung, N 5, 1. Achtung, Abteilungsleiterinnen für Hilfsdienst: 3. 6., 15 Uhr, Zusammenkunft, N 5, 1.

Versteigerungen

Versteigerung im Kasino, R 1, 1. Donnerstag, 4. Juni, vorm. 9.30 und nachm. ½3 Uhr versteigere ich in behördlichem Auftrag: kompl. Schlafzimmer m. Kapokmatratzen, Speisezimmer (Eiche) Klavier „Pleyel", Kleider- und Wäscheschränke, Couch, Sofa, Sessel, Auszugtisch, Stühle, Sekretär, Vertiko, Truhe, Nähtisch, kompl. Betten, Küche, Spiegel, Bilder, Tischlampe, Lüster, Geschirr, Porzellan, Kleider, Wäsche u. sonst. Hausrat. Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1.

Hypotheken

Darlehen - Hypotheken an Beamte u. Angestellte an 1., evtl. auch an 2. Stelle, zu günstigen Bedingungen durch Peter Kohl, Finanzierungsbüro, Seckenheimer Straße 10. Fernruf 402 39.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Wir suchen z. mögl. sof. Eintritt: **Betriebsbuchhalter** u. **Nachkalkulatoren.** Die Bewerber müssen nachweislich das neuzeitl. Rechnungswesen beherrschen u. über prakt. Tätigkeit in der Betriebsabrechnung und Kostenrechnung verfügen u. mit der Abrechnung nach LSO u. RPO vertraut sein. - **Buchhalter.** Bilanz- und Devisenbuchhalter, Lohnbuchhalt., Maschinenbuchhalter(innen), kaufmänn. Angestellte für Rechnungsabteilung, Rechnungsprüfung, Spedition, Einkauf, Materialverwalt. (möglichst gel. Eisenhändler), Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen. - **Technische Angestellte** für die Terminverfolgung, Arbeitsvorbereitung, Kalkulation. **Elektromeister** mit allgemeinen Kenntnissen von Gleichstrom, Nieder- u. Hochspannung von Drehstrom sowie den V.D.E.-Vorschriften. - **Techniker und Zeichner** für Normungsabteilg. (Umstellung auf ISA-Passung bzw. metrisches Gewinde). - **Bewerbungen** mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild und Gehaltsanspr. unt. Angabe der frühest. Eintrittsmöglichkeit erbeten an: MIAG Braunschweig, Personal-Abteilung.

Tüchtige Vertreter für unsere Kranken- und Lebensversicherungswerbung gesucht. Geboten wird Fixum u. Abschlußprovision. Angebote erbeten an Leipziger Verein Barmenia, Bezirksdirektion Mannheim, P 3, 1

Arbeitsvorbereiter, Ingenieure, Techniker, Vorkalkulatoren u. Zeitnehmer für unsere Werke bei Berlin gesucht. Es wird Nichtfachleuten Gelegenheit zur Einarbeitung gegeben. Angeb. mit den üblich. Unterlagen an Theodor Bergmann & Co., K. G. Waffen- und Munitionsfabriken Berlin W 62, Kleiststraße 21.

Stellengesuche

Jg. Frau sucht Aushilfsstelle als **Verkäuferin.** Metzgerei u. Delikatessengesch. bev. Zuschriften unter Nr. 5979 B an HB Mh.

Kontoristin, bew. in allen kaufm. Arbeit., m. g. Kenntn. in Buchhaltung, Steno- u. Maschinenschreib., z. Zt. in Verw.-Dst. tätig, sucht für tägl. 2-3 Std. samstags nachm. u. sonntags Heimarbeit f. Schreibmasch. u. Eri. sonst. schriftl. Arbeiten. Ang. u. Nr. 6296B an HB Mhm.

Jg. Frau sucht leichte schriftliche Heimarbeit. Angebote unter Nr. 66 532 VS an den Verlag ds. Bl.

Kfm. geb. Frau sucht für nachm. Beschäftig. auf Büro. Zuschriften unt. Nr. 171 406 VS an HB.

Jg. ff. Stenotypistin a. Feudenheim sucht Nebenbeschäft. ab 20 Uhr. Angeb. u. 6100 B an d. HB.

Jg. Frau sucht leichte Büroarbeit. 8-14 Uhr. Ang. u. 6131B an Verl.

Heimarbeit ges. Handschriftl. u. Schreibm. Ang. u. 6141B an HB.

Fräulein, 20 J., mit gut. Handschr. sucht Stelle in Büro od. ähnl., war als Verk. tätig. Zuschr. u. Nr. 6098 B an den Verlag ds. Bl.

Heimarbeit von Stenotypistin ges. Zuschr. unt. 6373B a. d. Verlag.

Junge Frau, früher auf Büro tätig, sucht Heimarbeit. (Schreibmaschine vorhanden.) Zuschr. erb. unt. 111 953 VS an Verlag.

Verkäufer mit gut. Umgangsform. sucht für d. Abendstunden Beschäftigung. Zuschr. unt. 6034 B an den Verlag dies. Blattes erb.

Kit. Herrenschneider sucht Arbeit auf Werkstatt f. Änder. u. Reparatur. Ang. u. 6261 B a. HB

Vermietungen

Einfamilienhaus, 5 Z., gr. Wohnküche m. Zubeh., Zentralhzg., Bad u. Garten i. Odenwaldtal bei Weinheim ab sofort auf Kriegsdauer möbl. zu vermiet. Angeb. u. Nr. 111 954 VS an HB

Schöne helle Werkstatt, 24 qm, Gas- u. Stromltg. vorh., auch als Abstellraum verwendbar, in Feudenheim zu vermieten. - Angeb. u. Nr. 43 344VS an HB.

Saal z. Einstell. v. Möbeln u. dgl. z. vm. Neckargemünd, Ruf 202.

Mod. heil. Laden (30 qm) mit 2 Schaufenst. als Auslieferungslager usw. preisw. z. v. Zuschr. u. Nr. 6398 B an HB. Verwaltg. kann evtl. mitübernomm. werd.

Mietgesuche

1 Zimm. u. Küche oder 2 leere Zimmer mit Wasser ges. - Zuschrift. unt. Nr. 6428 Ban HB.

1-2-Zimmer-Wohnung, evtl. auch 2 Mans., sof. zu mieten gesucht. Zuschr. u. Nr. 6389 B an HB.

2- od. 3-Zimmerwohn., möbl. od. teilmöbl., von Brautpaar ges. Angeb. u. Nr. 186 250VS an HB.

Suche Dreizimmerwohn. m. Bad. 2 Zim. u. Küche können evtl. in L'hafen-Gartenstadt in Tausch gegeben werden. Angeb. unt. Nr. 171 415 VS a. d. Verl. d. HB.

Ehepaar mit 1 Kind sucht in Mhm. od. näh. Umg. per sofort oder später 2½-3-Zim.-Wohng. Zuschr. unt. Nr. 6431 B an HB.

Werkstättenraum, kein Holzbod. od. -decke, ca. 30-50 qm oder größer, mit stark. elektr. Kraftanschluß, 220 V Drehstrom für Schweißung u. m. Gasanschl. f. Glühofen baldigst gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 186 164V an HB

Trockener Lagerraum zu mieten ges., mögl. part. u. Innenstadt, Größe ca. 100 qm. Angebote an Palastkaffee ‚Rheingold', O 7, 7.

Lager m. Büro, ca. 70-500 qm, m. Zuf. ges. Ang. u. 186127VS a. HB

Wohnungstausch

Schön. 1 Zimm. u. Küche m. Abschluß geg. 2 Zimm. u. Küche z. t. ges. Ang. u. 6123 B an HB

Tausche 2 Zimmer u. Küche in Ludwigshafen-Friesenheim geg. ebens. in Mannheim. Anfrage bei Opp, Waldparkstraße Nr. 28.

2 Zimm. u. Küche, kl. Gartenant. in Hockenheim geg. 2-3-Zimm.-Wohn. i. Mannheim z. tach. ges. Angeb. unt. Nr. 5917 B an HB.

2-Z.-Wohn. m. Bad geg. gr. 1-Z.-Wohn. zu tausch. Nur Innenst. Angebote u. Nr. 6358 B an HB.

2 gr. Zimm. u. Küche m. Balkon (Luzbg.) geg. 1 Zimm. u. Küche, mögl. Schwetzingerstadt, z. t. ges. Angebote u. Nr. 171 168 VS an HB od. Ruf 445 83, von 9-12.

Tausche 2-Zimmerwohn. m. Bad, Mans. u. Garage, in ruh. Lage Neckarst.-Ost, geg. 4-5-Zimm.-Wohn. m. Zubehör in gt. Lage. Angebote u. Nr. 6167 B an HB.

Wohnungstausch: Geg. moderne 3-Zimmerw. in gut. Lage Heidelbergs wird mod. 4-5-Zimmerwohn. in Heidelberg, Weinheim oder Ladenburg in bester Wohnlage ges. Angeb. erbeten an Becker & Co., Ladenburg.

Tausche 2 schöne Zimmer Luzenberg geg. ebens., bev. Neckarst. Angeb. unt. Nr. 6029 B an HB.

Anbiete: Berlin-Westen 4½ Zim., Heizg., Warmwass., Tel. in best. Zustand; suche zum 1. Sept. gleiche Wohnung in Mannheim. Angeb. u. Nr. 91 742 VS an HB.

Tausche 3-Zimmerwohng. (45.-) gegen 2-Zimmerwohn. Neckarstadt. Ang. u. Nr. 6394 B an HB

3-Zimmerw., 1. St. m. Gartenant., in Rheinau ge. 3-Zimm., evtl. 2 gr. Zim. u. Küche z. t. ges. Angebote u. Nr. 6126 B an HB.

2-Zimmerwhn. m. Küche, Bad u. Speisekammer, 1 Tr. hoch, in schöner, ruh. Lage (Neckarst.-Ost) geg. 3-Zimmerwhn. gleich. Art zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. 6143 B an HB.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Charlottenstr. 4 bei Schwarz gut möbl. Zimmer per sof. zu vermiet. Fl. Wass. u. Bad vorhand.

Möbl. Zimmer gesucht

Frank sucht Unterkunft und Verpflegung für 15—30 ausländische Arbeitskräfte. Frank, Prüfmaschinenbau, Mannheim, U 5, 5. Fernsprecher 231 40 und 231 42.

1-2 gut möbl. Zim. m. Bad, Zentralhz., fl. warm. u. kalt. Wass., mit evtl. Küchenben., Nähe des Rheins, für berufst. Dame sof. gesucht. Angeb. mit Preisang. sind zu richt. an die Personalabteilung der Halberg Maschinenbau u. Gießerei AG., Ludwigshafen a. Rh. Schließf. 542.

1-2 möbl. Zimm. sof. od. spät. z. miet. ges. Ang. u. 6340BS a. HB

Leere Zimmer zu verm.

Leer. Zimm. zu verm. Zu erfr. nur 18-20 Uhr Seckenheimer Straße 36a, 1. Stock rechts.

Schönes leer. Zimmer sofort zu vermieten. - Rehn, K 2, 15, II.

Zu verkaufen

Foto m. Pl. 35.-, gr. Stahlkasette 35.- zu verk. E 7, 13, 1 Tr. r.

Elektr. Plattenspieler m. Pl. f. 50.- zu verkfn. R 7, 34, 1. Et. l.

½ Geige m. Kast. u. Ausziehstd. 25.-, Tornister m. Riemen, Kochgesch. u. Spaten 20.- zu verk. Schwetzinger Straße 3, 3. St.

Bettlade m. Patentrost, 16.- z. v. Große Merzelstraße 27, 4. St. l.

Neuer Liegestuhl 16.- zu verkaufen. Schimperstr. 1, 1 Tr. l.

Gerahmt. schwer. Spiegel (110 mal 80 cm) 40.-, Regulator 25.-, kl. Rauchtisch 7.-, versch. Hausgerät, schöne schwarze Ziersäule 4.-. Anzuseh. ab 8 Uhr: P 4, 12 bei Stephan.

Bettstelle m. Patentr., Nachttisch zus. 20.- z. verk. S 6, 17, 2 r.

2 Einzelbetten m. Rost, je 40.-, 2 Nachttische einzeln, je 10.-, 1 Waschtisch 40.- (amtl. taxiert). Ab 5.00 Uhr vor Feuerbachstraße 15 (Neuostheim).

Billard „Dörfelder" in best. Zustand mit sämtl. Zubeh., Größe 105×210 cm, 85 cm hoch, zu verkauf. zum Preise von RM 450.- ab Mannheim. Angebote unter Nr. M. H. 4266 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m.b.H., Mannheim.

Überseeschrankkreisekoffer, gut erhalt., Gr. 102×56 cm, 160.- Hockenheim, Ludwigstr. Nr. 32.

Tollettenstein mit Gestell 60.-, Kinderkastenwagen 35.- z. verkauf. Rottannenweg 14, Waldhof-Eichwaldsiedlung.

Große Waschwanne f. 15.- zu verkauf. Augartenstr. 27, pt. r.

Gut erh. Stand.-Schnelldrucker 100.- z. verk. - Fernruf 443 19.

Zimmer-Aquarium, 120 Ltr., mit Gestell, Durchlüft. Wisa, Filteranlage, elektr. Heiz. u. Beleucht. Exot. Pflanzen u. Fische komplett 140. zu verkaufen. - Adresse unt. Nr. 6214 B im HB.

2rädr. Handwag., gut erh., z. v. 60.-. Tullastraße 10, 4 Treppen.

Fast neuer, 2rädr. Handwagen 180.- zu verkaufen. Zink, Bäckerei, Kleine Riedstr. Nr. 10a.

1½spänner Kultivator zu verkf. M.-Wallstadt, Mosbacher Str. 24

Zwischenwand, Holz gebeizt, 380/250 mit od. ohne Portière, 25.- bis 30.-, gr. Spiegel 30.- u. and. zu verkaufen. - R 7, 33, 3. St.

12,5-PS-Bruncken-Drehstr.-Motor (220/380 V), 50 Period., 780 u. ölgekühlt. Regulieranlasser. Preis 600.- RM. - Münch, U 6, 3.

Kaufgesuche

Anzug, neuw., Gr. 52 (1,72), Bund 105/110, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 183 735 VH an HB.

Maßanzug, Gr. 170, Bund 110, Arbeitshose u. Weste, 1 Stockschirm, 1 Leder-Portemonnaie z. k. ges. Ang. u. 186116VS a. HB.

Herrenschuhe, Gr. 44, sow. Fahrradmantel, Gr. 28×1½, zu kf. gs. Preisang. u. Nr. 66 565 an HB.

Autom. Gasbadeofen, Junkers od. Vaillant, neu od gebr., z. kf. ges. Angeb. u. 6399 B an HB.

Elktr. Koch- u. Backofen, 220 V, zu kfn. ges. od. gebe in Tausch einen 4flam. Gas- u. Backofen (Junker & Ruh). Fernruf 527 70.

Kindersportwagen, gut erh., zu kf. ges. Ang. u. 66 557VH an HB.

Gebrcht. Rechen-, Addier- und Schreibmaschinen (auch reparaturfäh. u. ält. Systeme) zu kf. ges. Angeb. an Fa. Carl Friedmann, Mannh., August-Anlage 5 Fernruf 409 00 und 409 09.

Kleinbildkamera, 24×36 mm, zu k. g. Preisang. u. 66395VH a.HB

Retina, gebr., z. kf. ges. Ang. m. Preisang. u. Nr. 66596VH an HB

Rollfilm-Apparat, 4,5×6 od. 6×9, mögl. mit Ledertasche, zu kauf. gesucht. Angebote m. Preis erbeten u. Nr. 10 995 VH an HB.

5 Stück Radio-Apparate - Allstromgeräte - neu o. gbr., kauft f. Reichsangestellte n. d. Osten u. Generalgouvernement. Eilangebote u. Nr. 66 556VS an HB

Pianos - Flügel kauft Pianohaus Arnold, Mannheim, N 2, 12. — Fernsprecher 220 16.

Kleiderschrank, mögl. m. Spieg., z. k. ges. Ang. u. 6310 B an HB.

Gbr. gut erh. Kleiderschrank z. k. ges. Ang. u. Nr. 6397B an HB

Gebr. Möbel geg. bar kauft Möbelverwert. J. Scheuber, Mhm., U 1, 1 Grünes Haus, Ruf 273 37

Rollschrank, mögl. groß. Format, z. k. g. Preisang. u. 66551VS a.HB

Couch, 2 Polstersessel, Teppich, Gr. 3×4 m, 2 Gemälde (Landschaft od. Stilleben) zu kfn. ges. Angeb. u. Nr. 171 110VS an HB.

Für 4jähr. Jungen werden schöne Spielsachen, wie kompl. Eisenbahn, Flugzeug, Schiff, Burg etc., in gut. Zust. zu kauf. ges. Hügel, Seckenheimer Straße 77.

Lehrbuch d. Mathemat. v. Scheffers z. kfn. gesucht. A. Ludwig, Mhm.-Neckarau, Friedrichstr. 7.

Elektr. Eisenbahn, Spur 00, 220 V, Märklin od. Trix, neu od. gebr., aber gut erh., z. kauf. ges. Ang. u. Nr. 140 364 an HB Weinheim

Briefmarkenalbum, ohne Mark. (Europa oder ganze Welt) für Jungen zu kaufen ges. Ang. m. Preisang. u. Nr. 66 594VH a. HB

Briefmarkensammlung v. Privat z. k. ges. Ang. u. 6087 B an HB.

Gute Antiquitäten kauft stets Drinneberg in der Kunststraße, O 7, 20.

Hutkoffer, gut erh., zu kfn. ges. Angeb. u. Nr. 10 994 VH an HB.

Schrankkoffer, auch Übersee, zu k. ges. Ang. u. Nr. 6257 B a. HB

1 P. gebr. Trauringe zu kf. ges. Angeb. u. Nr. 91 722VS an HB.

El. Ladenuhr z. k. ges. Ruf 283 49.

Klein. Warmwasserbereiter, Gas od. Elektr., zu kf. ges. Dr. Karl Schnattig, Mannh., Dürerstr. 97.

Kl. Waschtopf, kl. Waschbütte u. Sterilisierapparat zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 665 66VH an HB.

Sterilisierapparat, Sterilisiergläser, längerer Gartenschlauch z. kf. ges. Ang. u. 66 564VH a. HB

Gebr. Hauswasserpumpe (auch reparaturbedürftig) zu kfn. ges. Angebote u. Nr. 6136 B an HB.

30-40 m lang. Gartenschlauch, ¾ Zoll, z. k. g. Ang. u. 6234B a.HB

Eisschrank, elektr., Gas- od. Eiskühl. zu kf. ges. Fernruf 222 15.

Kisten und Kartons in all. Größ. kauft lauf. Gülden & Co., G 7, 27

Gebr. Packkisten kauft laufend Mannheimer Paketfahrt-Ges. m. b. H. Möbeltransport, N 7, 7. Fernsprecher 245 05.

Leiterwägelchen, etwa 2 Zentner Tragkr., zu kfn. ges. Ruf 418 17.

Handkarren, 2rädr., zu kfn. ges. Angebote u. Nr. 6252 B an HB

Kräft. Handwagen sof. zu kauf. ges. Angebote an Haus Stadtschenke Mannheim, P 6, 20/21.

Bandsäge, Hobelmaschine, Fräsmaschine u. Kreissäge, gebr., z. k. ges. Ang. u. 10 874VS a. HB

Alteisen usw. kft. Feikert, Waldhofstraße 57, Ruf 502 65.

Altmetalle, Alteisen kauft Hch. Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 53317

Kaufe laufend geg. sofort. Kasse Rostschutzfarben, Tarnfarben, Wetterfeste Farben f. d. Außen- u. Innenanstrich; auch sonstige Fabrikate u. Restposten. Franz Menke, Düsseldorf, Klosterstr. Nr. 114, Ruf Nr. 230 47.

Weinfaß, 30-50 Ltr., Kochpl., 220 Volt, Beerenpresse, Elektroherd, all. gut erh., z. kfn. ges. Ang. an Weidinger, Waldh., Pfeilerweg25

Tomaten- und Bohnenstangen, auch gebr., gesucht. Ruf 241 40.

Wiese od. Kleeacker in Gemark. Lindenhof-Neck. ges. Ruf 24140.

Exzenter-Presse, neu od. gebr., 30-40 to Druckkraft, zu kaufen ges. Prägeanstalt Karl Eckert, Schwetzingen.

Hundehütte f. Schäferhund z. k. ges. Kaiserring 12, Ruf 413 82. ab 19 Uhr.

Tauschgesuche

Gut erh. D.-Halbschuhe, schw. Led. u. beige Stoff, Gr. 39, geg. D.-Halbschuhe, Gr. 41, z. t. ges. Angebote u. Nr. 6067 B an HB.

Prismen-Feldstecher, 8×30, geg. Radio z. t. g. Ang. u. 6068B a.HB

Gebr. Herrenrad geg. gebr. Damenrad z. tsch. ges., evtl Aufz. Angeb. u. Nr. 186 118VS an HB

Anzug Gr. 1.80, schl., und Anzugstoff geg. Herrenfahrr. z. tausch. ges. Zuschr. u. 6476B a. d. Verl.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Dienstag, 2. Juni 1942, Vorstellung Nr. 260, Miete B Nr. 22, II. Sondermiete B Nr. 11: **„Entscheidung".** Schauspiel in fünf Akten (7 Bildern) von Gerhard Schumann. Anfang 19 Uhr. Ende etwa 21.30 Uhr.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Tägl. Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16 Uhr: Das große Kabarett - Varieté - Programm mit: Original 3 Geschwister Nock, die kleinsten u. jüngsten Drahtseilkünstlerinnen der Gegenwart; Schamil u. Tamara, Musik - Gesang und akrobatische Wirbeltanzschau und andere Attraktionen.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken) Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. — Im Juni hören Sie tägl. nachm. u. abends (15.30—18.30 u. 19.45 bis 23.00 Uhr) das deutsche Orchester Edwin Lorenz mit seinen Rhythmikern und die Sängerin Hilde Brink.

Veranstaltungen

Städt. Planetarium. Donnerstag, 4. Juni, 19.30 Uhr, im Planetarium 1. Kurzbericht mit Lichtbildern der Reihe: „Das Interessanteste aus Naturwissenschaft, Medizin, Technik": **Warum es kleine u. große Leute gibt.** Riesen- und Zwergwuchs bei Tieren und beim Menschen. Es spricht Prof. Dr. Feurstein. Einzelkarten 0,50 und 0,25 RM. (S). Kartenvorbestellung erbeten. Fernsprecher 340 51.

Dampferfahrt nach Worms Mittwoch, 3. Juni 1942, mit dem Personendampfer „Niederwald". Abfahrt 14.30 Uhr. Anlegestelle Friedrichsbrücke Neckar. Aufenthalt 2 Std. Rückfahrt 18.00. Fahrpreis 1.- Hin- u. Rückfahrt. Kartenvorverk. bei der Abfahrt ab 2.00. Näh. beim Eigentümer Adam Weber, Worms a. Rh., Nibelungenring 35, Fernruf 5285

Geschäftl. Empfehlungen

Verdunkeln, dann Bölinger! Verdunkelungs-Zugrollos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Bölinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Str. 48, Ruf 43998

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3 Fernruf 247 01.

Damenbartentfernung d. Kurzwellen, garantiert dauernd und narbenfrei (400 Haare pro Stunde). - Schwester A. Ohl. Zwei Staatsexamen. Mannheim, O 5, 9/11. Fernruf 27808. Sprechstunden: Mittwochs, donnerstags und freitags 9-12 und 1-6.

Individuelle Schönheitspflege. Nach den modernsten ärztlichen Richtlinien durch dipl. Kosmetikerinnen „Alcina Kosmetik" Marie Koletta Buttmann, Karl-Ludwig-Str. 7, Haltestelle Pestalozzischule. Telefonische Ansage erbeten unter Nr. 432 21.

Herr.-, Dam.- u. Kinderkleidung, Bett-, Leibwäsche und Korsettwaren, Betten u. Matratzen liefert nach wie vor eventl. gegen Zahlungserleichterung: Etage Hug & Co., K 1, 5 b, Haus Schauburg-Kino.

Briefmarken - Handlung Walter Behrens, Braunschweig, Postfach. Das große Spezialgeschäft von Weltruf, das über 40 Angestellte beschäftigt. Werbeschriften kostenfrei geg. Standesang.

Nehme Aufträge entgeg. in Bodenschleifen aller Art. Auch lack. Böden werd. wie neu mit modernst. Schleifmaschine. Walt. Dreesch, T 2, 4, Fernspr. 248 22

Verloren

Dkblauer r. Leder-Damenhandschuh zwisch. D 2 u. Schwarzwaldhaus verloren. Geg. Belohnung Fernsprecher 230 18.

Neue Handtasche (Krokodilled.) Inh.: Portem., Fotos u. Negative 30. 5. geg. 15.30 Uhr in Neckarau (Straßenbahnhaltest. Schulstr.) verl. Abzug. geg. Bel. bei Meixner, Neck., Dorfgärtenstraße 13.

Armband verloren. 6 Goldtopas-Steine, silber-vergoldet, gefaßt, Weg Friedrichsplatz bis Nationaltheater, zw. 18.30 und 19.00 am 31. 5. 42. Abzug. gegen Bel. Friedrichsplatz 9/III. Tel. 215 09.

Verschiedenes

Der Herr, der am Sonntagabend zw. 9 u. ½10 Uhr den Gabardinemantel im „Felsenkeller" mitnahm, ist erkannt und wird gebet., denselben wieder dort abzugeb., andernf. Anzeige erf.

Unterricht

Fremdsprachen! Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene Priv. Fremdsprachenschule Vorbeck, Tattersallstr. 39, Ruf 43107 Anmeld. samstags zw. 14-17 Uhr

Klavierunterricht Erna Meyer-Walden, geprüft und staatlich anerkannt. - Werderstraße 1.

Tiermarkt

Wolfshund mit Hütte zu verkauf. Fernruf 481 67, zw. 18—19 Uhr.

Filmtheater

Alhambra. 2. Monat! Ein beispielloser Erolg! Schon über 74 000 Besucher! Ganz Mannheim ist begeistert über Willi Forst's Meisterwerk **„Wiener Blut"** mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler. Bis zum Schlußakkord eine einzige Verzauberung, ein Zusammenklang von filmischem Elitfall, von Meisterschaft an Regie- und Kamerakunst .... Lach- und Beifallssalven .... Die neue Wochenschau. - Jugendliche über 14 J. zugelassen. Tägl. 2.15 4.45 u. 7.25.

Ufa-Palast. 2. Erfolgswoche! Täglich: 2.15, 5.00, 7.45 Uhr. Ein wunderbares, menschlich packendes Werk, Heinrich George in **„Schicksal".** Ein Wien-Film im Verleih der Ufa mit Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg. Buch: Gerhard Menzel, Musik: Anton Profes. Spielleitung: Geza v. Bolvary. Vorher: Neueste Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg. 2. Woche! 2.30 5.00 7.30 Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari in: **„Die Sache mit Styx"** - Ein heiterer Kriminalfilm der Tobis mit Will Dohm, Hans Leibelt, Theodor Loos, Harald Paulsen, Werner Scharf, Kurt Seifert. Rauschende Musik und temperamentvolle Csardastänze, Liebe u. Kriminalistik - das ist es, was „Die Sache mit Styx" so spannend und so amüsant macht. Die neue Wochenschau. Jgdl. nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: **„Manege".** Ein Tobisfilm aus dem Artisten-Milieu, erregend, atemberaubend und spannend mit Anneliese Uhlig, Attila Hörbiger, Fita Benkhoff, Alb. Matterstock. - Ein wirklicher, gr. Zirkusfilm! - Neueste Deutsche Deutsche Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen! - Täglich 3.35, 5.40 und 8.00 Uhr!

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Mittwoch letzter Tag! Ein heiterer Terra-Film über tiefere Probleme der Ehe: **„Kleine Mädchen - große Sorgen"** mit Hannelore Schroth, Geraldine Katt, Fritz Odemar, Dagny Servaes, Carsta Löck. Neueste Wochenschau. Beginn 2.45 5.00 7.30. Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - In Wiederaufführung: **„Die unerhörte Frau".** Für Lachsalven am laufenden Band sorgen Johannes Riemann, Fita Benkhoff, Erika von Thellmann, Hilde Sessak, Wolfgang Liebeneiner, Max Gülstorff. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 53772. Heute bis einschl. Donnerstag: **„Wenn du eine Schwiegermutter hast".** Ein Lustspielschlager von Joe Stöckel m. Ida Wüst, Ralph Arth. Roberts, Mady Rahl uam. Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! Tägl. 3.35, 5.40, 8.00.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Dienstag bis Donnerstag, 5.10 und 7.30 Uhr: Das köstl. Lustspiel **„Mit dir durch dick und dünn".** Joe Stöckel, Paul Kemp, Lisl Karlstadt, Hilde von Stolz u. a.

Regina Neckarau, Ruf 482 76. Der großartige Erfolg zwingt zur Verlängerung bis einschl. Donnerstag: **„Zwischen Himmel und Erde".** Die fesselnde Tragödie um Liebe und Lüge mit Werner Krauß u. Gisela Uhlen. Beginn 5.15 und 7.20 Uhr.

Union-Theater, Mannh.-Feudenheim. Dienstag bis einschließl. Donnerstag **„Die gläserne Kugel".** Hilde von Stolz, K. Loos, Paul Henkels, Albrecht Schönhals, Sabine Peters. Wochentags 7.30 Uhr. Jugdl. haben Zutritt.

Olympia - Lichtspiele Käfertal. Ab heute Dienstag bis Donnerstag, 6.00 u. 7.45 Uhr: **„Alarmstufe 5".** Ein spannender Spionagefilm mit Heli Finkenzeller und Ernst von Klippstein. Im Beiprogramm: „Bergbauern im Stubaital" und neue deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugel. - Voranzeige: Ab Freitag **„Zwischen Himmel und Erde".**

Zentral, Waldhof. Dienstag bis Donnerstag. Anfang: 6.30, 8.25. **„Herbstmanöver"** mit Leo Slezak, Ida Wüst, Hans Söhnker, Susi Lanner, Herta Worell, Jupp Hussels. - Hinreißende Musik - durchschlag. Humor - fesche Husaren - reizende Mädels - ein Film, der alle in Entzücken versetzt. Jugendfrei. - Neueste Wochenschau.

Freya-Theater, Waldhof. Heute bis Donnerstag: Willy Birgel in dem interessanten Ufa-Film **„Der Fall Deruga"** mit Geraldine Katt, Dagny Servaes, Georg Alexander u. a. Das Drama und die Beichte des Arztes Dr. Stefan Deruga, der als Mörder seiner Frau angeklagt wird. - Jugendverbot. - Beginn: 7.30 Uhr - Hauptfilm 8.15 Uhr.

Saalbau-Theater, Waldhof. Heute bis Donnerstag: Der bek. Sänger der Mailänder Scala, Tito Schipa in **„Vivere" („Kehre zurück, mein Mädel").** Eine Fülle herrlichster Melodien und ein spannendes Geschehen! - Jugendverbot! Beg. 6.30 u. 8.30 Uhr

Auskunfteien

Detektiv Meng, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70.

CAPITOL
Dienstag bis einschl. Donnerstag!
MANEGE
Ein Tobisfilm aus dem Artisten-Milieu, erregend, atemberaubend und spannend mit
Anneliese Uhlig, Attila Hörbiger
Fita Benkhoff, Alb. Matterstock
Ein wirklich. großer Zirkusfilm!
Neueste Deutsche Wochenschau!
Jugendliche nicht zugel.
Tag. 3.35 5.40 8.00
Waldhofstr. 2 · Tel: 52772

Palmgarten
Zwischen F 3 und F 4
Mittwoch
die beliebte
Nachmittags-Vorstellung
mit vollst. Programm
Beginn: 16.00 Uhr

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim
Hierdurch geben wir unseren verehrten Gästen bekannt, daß das Kaffee während des Monats Juni mit behördl. Genehmigung geschlossen bleibt
Wir bitten Sie, uns das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren u. uns ab 1. Juli wieder mit Ihrem Besuch zu beehren
Wir plaudern schon jetzt aus der Schule: Im Monat Juli sind es zehn Jahre, daß wir das Palast-Kaffee „Rheingold" übernahmen, und wir warten daher zur Wiedereröffnung mit besonderen Überraschungen auf.
Familie Albert Höfer

STETTER
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
verkauft Spinnstoffwaren
nach dem Grundsatz:
Nicht wenigen alles, sondern vielen etwas!

Man verlange beim Einkauf
Rinn/n
BACKWUNDER
REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN

Warum den Stab brechen?
warum die Freude an Ihrem Thalysia-Modell verlieren, wenn es nur darum geht, einmal einen Miederstab auszuwechseln? Miederstäbe werden oft durch zu enges Tragen des Mieders überbeansprucht und müssen erneuert werden. Eine Kleinigkeit, wenn man halbwegs nähkundig ist. Besser ist es allerdings, man läßt sich bei der Thalysia die wichtigsten Handgriffe kostenlos zeigen.
THALYSIA
Fachberatung
Mannheim
am Paradeplatz

Spar- u. Bauverein Mannheim
eingetragene Genossenschaft mit beschränkt. Haftpflicht Mannheim, Goethestraße 4

Einladung zur
ordentl. General-Versammlung
am Freitag, 12. Juni 1942, 20.15 Uhr, in unserer Geschäftsstelle Mannheim, Goethestraße 4

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes mit Vorlage des Jahresabschlusses (Bilanz, Verlust- u. Gewinnrechnung).
2. Bericht über die gesetzliche Verbandsprüfung.
3. Bericht des Aufsichtsrats.
4. Genehmigung des Jahresabschlusses, die Verteilung des Reingewinnes u. Entlastung des Vorstandes u. Aufsichtsrates.
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Etwaige Anträge müssen gemäß § 29 Abs. 4 der Satzungen bis zum 8. Juni 1942 beim Vorstand schriftlich eingereicht werden.

Nur Mitglieder haben Zutritt. Mitglieder, die zum Heeresdienst eingezogen sind, können durch ihre Frauen vertreten werden. Als Ausweis dient das Mitgliedsbuch.

Der Jahresabschluß liegt während der üblichen Geschäftsstunden in der Zeit vom 5. bis 11. Juni 1942 zur Einsicht der Mitglieder in unserer Geschäftsstelle, Goethestraße 4, auf.

Mannheim, den 1. Juni 1942.

Der Aufsichtsratsvorsitzende: Frank.

MARCHIVUM